



Initiativen für Nachhaltigkeit an deutschsprachigen Universitäten

Ergebnisse einer Umfrage
mit Profilen der teilnehmenden Initiativen

Ein Projekt des Institutes Cultura21 e.V.
in Kooperation mit der Initiative für Nachhaltigkeit
der Universität Duisburg-Essen

© Köln, März 2007 ©



INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
1. Allgemeine Auswertung: Auf der Suche nach einer neuen Studentenbewegung	4
2. Feed-backs	16
3. Profile	17
<i>3.1 Bundesweite Initiativen</i>	<i>17</i>
A1) Initiative für Psychologie im Umweltschutz e.V.	17
A2) SATIS - Studentische Arbeitsgruppen gegen Tiermisbrauch im Studium	18
A3) sneep – Studentisches Netzwerk für Wirtschafts- und Unternehmensethik	19
A4) Youth for Intergenerational Justice and Sustainability (YOIS) e.V.	21
<i>3.2 Lokale Initiativen</i>	<i>23</i>
B1) Berlin: Initiative für nachhaltige Entwicklung	23
B2) Berlin/Brandenburg: sneep Lokalgruppe	24
CL) Clausthal-Zellerfeld: oikos Clausthal e.V.	25
DO) Dortmund: Arbeitsgruppe "Menschen in der Entwicklungszusammenarbeit" (MIEZAG)	27
DR) Dresden: TU-Umweltinitiative (TUUWI)	30
DU) Duisburg-Essen: Initiative für Nachhaltigkeit	31
ER) Erfurt: AG Nachhaltigkeit	33
H1) Hamburg: oikos Hamburg	35
H2) Hamburg: sneep Lokalgruppe	36
K1) Karlsruhe: Global Marshall Plan Hochschulgruppe	38
K2) Karlsruhe: Engineers Without Bordern	39
KL) Köln: oikos Köln e.V.	41
KO) Konstanz: Fair Trade Point	42
LG) Lüneburg: Dachverband der Studierendeninitiativen	43
MS) Münster: Studenteninitiative Wirtschaft & Umwelt e.V.	44
NÜ) Nürnberg: Ö-Pro e.V. Studentisches Netzwerk für nachhaltige Entwicklung	46
OL) Oldenburg: sneep Lokalgruppe	47
PA) Passau: sneep Lokalgruppe	49
WH) Witten/Herdecke: oikos Witten/Herdecke	51



<i>3.3 Schweiz</i>	<i>52</i>
SG) St'Gallen: oikos St'Gallen	<i>52</i>
<i>3.4 Nicht mehr existierende Initiativen</i>	<i>54</i>



1. ALLGEMEINE AUSWERTUNG

Auf der Suche nach einer neuen Studentenbewegung

von Davide Brocchi, Köln

Die Hochschulen sind potenzielle Nachhaltigkeitspioniere, gesellschaftliche Labore und Zukunftswerkstätten. Sie sind Kulturorte, in denen das Wissen einer ganzen Gesellschaft organisiert, entwickelt und vermittelt wird; in denen Menschen ausgebildet werden; in denen politische und wirtschaftliche Prozesse kritisch reflektiert und kreativ gestaltet werden. Nicht alle Hochschuleinrichtungen gehen mit dieser wichtigen Aufgabe verantwortungsbewusst um. Eine *höhere Bildung* ist keine ausreichende Voraussetzung, um gerecht und ökologisch zu handeln. In der Politik, in der Wirtschaft oder in den Medien gibt es viele AkademikerInnen und FachexpertInnen, die nicht nachhaltig handeln. Bei der Nachhaltigkeit geht es also auch um die *Qualität der Bildung*.

In den letzten Jahren wurden die europäischen Hochschulen grundsätzlich reformiert – und zum Teil auch uniformiert (Stichwort: Bologna-Prozess). Haben diese Reformen die Universität als erneuernde Kraft der Gesellschaft gestärkt - oder eher geschwächt? So wie vorher konnte es nicht mehr weiter gehen: Diese Meinung teilen viele. Aber kann eine *Funktionalisierung* der Hochschulen - und der Wissenschaft – die Alternative sein? Dürfen die Hochschulen auf ihren Betrieb reduziert werden? Es waren die Studierenden, die 1968 ihre Väter mit dem konfrontierten, was sie 30 Jahre vorher getan hatten; es war die Studentenbewegung, die mehr Demokratie forderte. Auch im 21. Jahrhundert steht die Gesellschaft vor riesigen Herausforderungen und Kämpfen. Inzwischen hat aber der politische Einfluss der Studenten abgenommen. Ihre Lebenseinstellung hat sich geändert. Nicht jeder kann sich ein Studium leisten. Eine unangenehme Ruhe ist in die Universitäten zurückgekehrt.

Wie können Studierende dazu beitragen, dass Hochschulen die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft, der Lebensstile und nicht zuletzt der Denkweisen (wieder) fördern? Es gibt immer noch Studierende, die sich engagieren, auch unter den erschwerten Bedingungen. Sie organisieren zwar keine Demos mehr, versuchen aber kleine Beiträge für eine bessere Gesellschaft zu liefern. Mit einer Umfrage haben das Institut Cultura21 und die Initiative für Nachhaltigkeit der Universität Duisburg-Essen versucht, eine Bestandaufnahme der Studenteninitiativen für Nachhaltigkeit zu machen.

Dafür wurde ein vierseitiger Fragebogen entwickelt, der an 45 Studentengruppen und -organisationen in Deutschland, Österreich und Schweiz per E-Mail verteilt wurde.

Auswahl und Rückmeldung

Die Auswahl der Initiativen erfolgte nach dem Prinzip: Es ist nicht immer nachhaltig, was „Nachhaltigkeit“ genannt wird; zur „Nachhaltigkeit“ trägt auch manches bei, was sich



anders nennt. So haben wir auch die „Fahrrad- und Verkehrs-AG“ der Universität Braunschweig, das „Referat für Kritische Wissenschaften“ der Universität Düsseldorf oder das Aktionsbündnis gegen Studiengebühren in die Auswahl aufgenommen. Nicht immer haben sie sich durch die Ansage „Initiativen für Nachhaltigkeit“ angesprochen gefühlt. Dies ist auch ein wichtiges Ergebnis der Umfrage: Der Nachhaltigkeitsbegriff möchte integrieren, aber spaltet. Darüber sollte man diskutieren.

Der Fragebogen wurde bisher von 24 Initiativen ausgefüllt. Insgesamt erhielten wir eine auswertbare Antwort von 53% der angeschriebenen Initiativen.

TeilnehmerInnen der Umfrage nach Regionen

Bundesweit (4)	<ul style="list-style-type: none"> - Initiative für Psychologie im Umweltschutz e.V. - sneep Bund: Student Network for Ethics in Economics and Practice - SATIS (lat. genug): Studentische Arbeitsgruppen gegen Tiermissbrauch im Studium - Youth for Intergenerational Justice and Sustainability (YOIS) e.V.
Nord (5)	<ul style="list-style-type: none"> - Clausthal-Zellerfeld: oikos Clausthal e.V. - Lüneburg: Dachverband der Studierendeninitiativen (DSi) - Hamburg (1): oikos-Lokalgruppe - Hamburg (2): sneep-Lokalgruppe - Oldenburg: sneep-Lokalgruppe
West (5)	<ul style="list-style-type: none"> - Dortmund: MIEZAG Uni Dortmund (Arbeitsgruppe "Menschen in der Entwicklungszusammenarbeit") - Duisburg-Essen: Initiative für Nachhaltigkeit - Köln: oikos Köln e.V. - Münster: Studenteninitiative Wirtschaft & Umwelt e.V. - Witten/Herdecke: oikos Witten/Herdecke
Ost (4)	<ul style="list-style-type: none"> - Berlin: Initiative für Nachhaltige Entwicklung (Humboldt Universität) - Berlin/Brandenburg: sneep-Lokalgruppe - Dresden: TU-Umweltinitiative (TUUWI) - Erfurt: AG Nachhaltigkeit der Universität Erfurt
Süd (5)	<ul style="list-style-type: none"> - Karlsruhe (1): Global Marshall Plan Hochschulgruppe Karlsruhe - Karlsruhe (2): Engineers Without Borders Universität Karlsruhe - Konstanz: Fair Trade Point - Nürnberg: Ö-Pro e.V. Studentisches Netzwerk für nachhaltige Entwicklung - Passau: sneep Lokalgruppe
Schweiz (1)	<ul style="list-style-type: none"> - St. Gallen: oikos

Gründung, Mitglieder und Organisation

65% der Initiativen sind sehr jung und wurden nach 2003 gegründet. Die ältesten Gruppen sind oikos-St. Gallen (1987), SATIS (1988), die TU-Umweltinitiative Dresden (1989), die Studenteninitiative Wirtschaft & Umwelt e.V. Münster (1992) und die Initiative für Psychologie im Umweltschutz (1993). Die Namen dieser Initiativen enthalten oft das Wort „Umwelt“ anstelle von „Nachhaltigkeit“.

Gründungsjahr

1980-1990	1991-2000	2003-2004	2005-2006
12,5%	25,0%	33,3%	29,2%
A2, SG, DR	A1, A4, KL, LG, MS, NÜ	A3, B1, DO, ER, H1, K1, K2, OL	B2, CL, DU, H2, KO, PA, WH



Die Gründung der meisten Initiativen wurde auch von ProfessorInnen unterstützt: 19 Initiativen nennen die Namen von insgesamt 53 ProfessorInnen und DozentInnen.

Die 24 Initiativen vertreten gemeinsam 1.190 Studierende. Die größte von ihnen ist der Dachverband der Studierendeninitiativen Lüneburg (600 Mitglieder). Die Initiative für Psychologie im Umweltschutz zählt 195 Mitglieder und die bundesweite Initiative sneep über 150. Die meisten Initiativen haben zwischen 7 (oikos Hamburg; Ö-Pro Nürnberg) und 22 Mitglieder (Karlsruhe und St. Gallen). Weniger als 7 Mitglieder haben nur SATIS und das Fair Trade Point, Konstanz.

Nachhaltigkeit scheint besonders weiblich zu sein: 63% aller Mitglieder sind Frauen.

Zum Kern aller Initiativen gehören insgesamt 149 Personen, 12,5% aller Mitglieder. Die verantwortlichen Positionen sind zu 62% von Frauen besetzt. Nicht alle Initiativen unterscheiden aber zwischen verantwortlichen und nicht verantwortlichen oder zwischen engagierten und nicht engagierten Mitgliedern. Die Initiativen der Berliner Humboldt-Universität, der Universität Erfurt, SATIS, sneep-Oldenburg und die MIEZAG des Dortmunder Studentenparlaments sind basisdemokratisch organisiert. Hier findet man keinen Vorstand, alle Mitglieder sind gleich verantwortlich.

Die meisten der anderen Initiativen verfügen hingegen über einen Vorstand oder gar über eine Geschäftsführung (DSi Lüneburg; TU-Umweltinitiative Dresden). Als bundesweite Organisation bildet sich Sneep aus verschiedenen Lokalgruppen und einem bundesweiten Koordinationskreis mit vier Mitgliedern. Ansonsten sind Projekt- und Arbeitsgruppen eine typische Gliederung für die interne Struktur der Initiativen (bei 54% von ihnen). Bei fünf davon (SATIS, oikos Hamburg, Konstanz, Nürnberg, Passau) ist die Mitgliederzahl zu niedrig, um eine interne Arbeitsteilung zu ermöglichen.

Zwischen Oktober und Dezember 2006 investierten die vier verantwortlichen Mitglieder des DSi-Lüneburg und von oikos Köln am Meisten Zeit und Arbeit in ihre Initiative. Die Kernmitglieder von Yois und von oikos Witten/Herdecke arbeiteten im Durchschnitt 25 bzw. 24 Stunden pro Monat/Person ehrenamtlich. 20 Stunden waren es bei den Kernmitgliedern von sneep Bund, der Studenteninitiative Wirtschaft & Umwelt e.V., Münster und con oikos-St. Gallen. Im Durchschnitt leisten die Kernmitglieder aller Initiativen 13 Stunden ehrenamtliche Arbeit pro Monat/Person.

Positionierung

Unter den Mitgliedern der Initiativen sind die wirtschaftsorientierten Studiengänge am besten vertreten. Gut vertreten sind auch Sozial-, Kommunikations- und Politikwissenschaften.

Zumindest in der Besetzung gibt es sowohl interdisziplinären als auch monodisziplinären Initiativen. Bei der Erfurter Initiative kommen die meisten Mitglieder aus dem Studiengang Erziehungswissenschaften. Die Karlsruhe Initiative „Engineers Without Borders“ besteht fast ausschließlich aus Bauingenieuren. Die MIEZAG von Dortmund bildet sich aus Studierende der Rehabilitationswissenschaften und der Sonderpädagogik. SATIS aus Studenten der Biologie und der Tiermedizin.



Fachbereich der meisten Mitglieder

Wirtschaft	59%	A3, A4, B2, H2, K1, KL, LG, MS, NÜ, OL, PA, SG, WH
Soziologie, Kommunikation und Politik	27%	A4, B1, H1, LG, DU, MS
Kulturwissenschaften, Sprachen, Philosophie	14%	A4, LG, PA
Psychologie und Pädagogik	9%	A1, ER
Technik	9%	CL, K2
Biologie und Tiermedizin	5%	A2
Rehabilitationswissenschaften	5%	DO

* Einige Initiativen haben mehrere Fachbereiche benannt; zwei keinen genauen

Unter den vier Dimensionen der Nachhaltigkeit betrachten die 24 teilnehmenden Initiativen die ökologische als die wichtigste (77 Punkte insgesamt). Die ökonomische Dimension der Nachhaltigkeit kommt an zweiter Stelle (68). Die dritt wichtigste Dimension ist die soziale (63) und nur an letzter Stelle befindet sich die kulturelle Dimension (38). Keine der Initiativen betrachtet die kulturelle Dimension als die wichtigste in ihrer Arbeit.

Bei der Initiative für Nachhaltigkeit der Humboldt Universität und bei oikos-Hamburg sind alle Dimensionen gleich wichtig an erster Stelle, außer der kulturellen (an zweiter Stelle bzw. sie spielt keine Rolle). Die Initiative für Nachhaltigkeit der Universität Duisburg-Essen und sneep-Oldenburg plädieren hingegen für eine Gleichberechtigung aller vier Dimensionen. SATIS vermisst eine fünfte Dimension der Nachhaltigkeit (die Tierrechte) und stellt damit den anthropozentrischen Nachhaltigkeitsbegriff zur Diskussion.

Gewichtung der vier Dimensionen

	1	2	3	4
Ökologie	A1, A4, B1, CL, DR, ER, H1, KL, NÜ, SG	B1, K1, KO, MS, PA, WH	A3, DO, K2	A2, H2, LG
Ökonomie	A3, B1, H1, H2, LG, MS, PA, WH	CL, KL, NÜ, SG	A1, A3, B2, DR, ER, K1, KO	A2, DO, K2
Soziales	B1, B2, DO, H1, K2, KO	A1, A3, A4, DR, ER, H2, K1, LG	CL, KL, MS, NÜ, PA, SG, WH	A2
Kultur		B1, DO, K2	H2, K1, LG	A1, A2, A3, A4, B2, CL, DR, ER, KL, KO, MS, NÜ, PA, SG, WH

Ziele

Die Ziele der Initiativen können anhand drei Spannungsfelder analysiert werden:

- Ganzheitlich/allgemein oder spezifisch/konkret
- Nach innen oder nach außen gerichtet (auch: selbst praktizieren oder nur unterstützen)
- Auf Inhalte und Ergebnisse oder auf Kommunikation und Prozess bezogen.



Bei einer systemischen Definition der Nachhaltigkeit werden diese Pole als gleichberechtigt behandelt und nicht als getrennt betrachtet.

Bei den 24 teilnehmenden Initiativen können Beispiele für jede Art von Ziel gefunden werden, doch selten gleichzeitig bei derselben Initiative.

Ziele der Initiativen

<p>Beispiele für allgemeine Ziele</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltige Entwicklung in alle Dimensionen der Universität einbringen (Erfurt). • Die Wirtschaftsethik in den Blickpunkt der Studenten und an den Universitäten rücken (sneep Deutschland) • Förderung von Umweltbewusstsein (TU-Umweltinitiative Dresden) • Soziale Gerechtigkeit (Fair Trade Point Konstanz) • Generationengerechtigkeit (Yois)
<p>Beispiele für konkrete/spezifische Ziele</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Bereitstellung eines Netzwerkes, für diejenige, die sich für Wirtschaftsethik interessieren (sneep Berlin/Brandenburg) • Die "Eine Welt" auf dem Campus lebendig werden zu lassen durch entwicklungspolitische Bildungs- und Informationsarbeit / Informationsgewinnung und Meinungsbildung in den Bereichen Entwicklungspolitik und (Hochschul-)Bildung für nachhaltige Entwicklung unterstützen und erleichtern (MIEZAG Dortmund) • Die Organisation von Seminare, Tagungen, Professorengespräche, Firmenbesichtigungen (Studenteninitiative Wirtschaft & Umwelt e.V., Münster)
<p>Beispiele für nach innen gerichtete Ziele</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Engagement an der Uni stärken (Initiative für Nachhaltigkeit der Berliner Humboldt Universität) • Die langfristige Veränderung der Strukturen der Uni (z.B. bei der Beschaffung) (Erfurt) • Integration von Themen der Nachhaltigkeit in die Lehre der Universität (olkos Hamburg) • Interne Weiterbildung (Global Marshall Plan Hochschulgruppe Karlsruhe) • Projekterfahrung sammeln (Engineers Without Borders Universität Karlsruhe) • Einsatz von tiermissbrauchsfreien Lehrmethoden (SATIS) • Berufseinstieg von PsychologInnen im Umweltschutz fördern (Initiative für Psychologie im Umweltschutz)
<p>Beispiele für nach außen gerichtete Ziele</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Idee hinter dem Global Marshall Plan bekannt machen (Global Marshall Plan Hochschulgruppe Karlsruhe) • Projekte basierend auf Entwicklungszusammenarbeit (Engineers Without Borders Universität Karlsruhe) • Unterstützung des Fairen Handels und der ökologischen Landwirtschaft (Fair Trade Point Konstanz)



<p>Beispiele für inhaltliche Ziele (Ergebnis)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftsethik (sneep), fairer Handel und ökologische Landwirtschaft (Fair Trade Point Konstanz) • Soziale Gerechtigkeit (Fair Trade Point Konstanz) • „Eine Welt“-Leitidee (MIEZAG Dortmund) • UN-Millenniumsziele (Global Marshall Plan Hochschulgruppe Karlsruhe) • psychologisches Wissen für Umweltschutz nutzbar machen (Initiative für Psychologie im Umweltschutz)
<p>Beispiele für kommunikationsorientierte Ziele (Prozess)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung (u.a. DSI Lüneburg) • Basisdemokratie praktizieren (AG Nachhaltigkeit Erfurt; Initiative der Humboldt Universität, Berlin) • Interdisziplinäre Diskussionsplattform (sneep – Passau) • Organisation von Veranstaltungen (Studenteninitiative Wirtschaft & Umwelt e.V., Münster) • Bildung und Weiterbildung (Initiative der Humboldt Universität, Berlin; Global Marshall Plan Hochschulgruppe Karlsruhe) • Interkultureller Austausch (Engineers Without Borders der Universität Karlsruhe)

Aktivitäten und Projekte

a) Veranstaltungen

19 von 24 Initiativen organisieren Veranstaltungen wie Kongresse, Vortragsreihen, Podiumsdiskussionen und Seminare. Der DSI Lüneburg veranstaltet eine Initiativenmesse; Oikos Witten-Herdecke eine „oikos Winter School“ sowie „Sustainability Speaker Series“; Oikos-St. Gallen eine jährliche oikos-Konferenz. Sneep-Berlin hat eine Podiumsdiskussion zum Berliner Bankenskandal und eine Filmveranstaltung zum Enron-Skandal organisiert. Sneep Oldenburg lud 2006 zu einer großen Tagung zum Thema "Zukunft ertragen oder gestalten?" ein, oikos-Hamburg zu den Klimatagen 2006.

b) Nachhaltige Hochschule (Hochschule als Nachhaltigkeitslabor)

Ein weiteres verbreitetes Tätigkeitsgebiet ist die Erprobung, Entwicklung und Umsetzung von „Alternativen“ in der Hochschule selbst. MIEZAG Dortmund hat eine Unterschriftaktion organisiert, um Bio-Kaffee in den Mensen und Cafés einzuführen. Die AG Nachhaltigkeit Erfurt hat Verkaufsstände für ökologische Schreibwaren betreut. Der Fair Trade Point Konstanz versucht den fairer Handel in der Universität zu praktizieren. Die TU-Umweltinitiative Dresden setzt sich für eine ökologische Verkehrsgestaltung an der Technischen Universität ein. Oikos Clausthal hat das Projekt "Solarkraft für Bildung" gestartet, bei dem eine Photovoltaik-Anlage durch Sponsoren finanziert werden soll: „Die Gewinne, die in den nächsten 20 Jahren erwirtschaftet werden, sollen der Stiftung der Universität zur Förderung von Diplom-, Master und Projektarbeiten im Themengebiet ‚Nachhaltige Entwicklung‘ und entsprechend dem Satzungszweck von oikos Clausthal verwendet werden.“ Die Universität Leipzig ist bereits auf Solarenergie umgestiegen. SATIS berät Studenten, die Tiermissbrauch verweigern, bis hin zu gerichtlicher Auseinandersetzung.



d) Forschung und Veröffentlichungen

Das dritte Tätigkeitsfeld ist die wissenschaftliche Forschung und die Veröffentlichung von Texten. MIEZAG Dortmund hat ein Forschungsprojekt zum Thema „Fairer Handel und Behinderung“ gestartet. Sneep-Oldenburg hat eine explorative Studie zur Unternehmensethik in der Region Weser-Ems durchgeführt. Die Initiative Psychologie für Umweltschutz gibt die Zeitschriften "Umweltpsychologie", die Zeitschrift "IPublic" sowie Broschüre zu Psychologie im Umweltschutz heraus. Ö-Pro Nürnberg betreut eine eigene ökologische Unternehmensberatung (Ö-Pro Consult). Yois führt Politiktests zu Bundestags-, Landtags und Europawahlen durch.

e) Andere Aktivitäten

Nicht alle Projekte werden innerhalb der Universität durchgeführt. In manchen Fällen sind die Studierenden, die mit den eigenen Kompetenzen nach außen gehen. Sneep-Hamburg und –Oldenburg gehen zum Beispiel in die Schulen und unterrichten dort Wirtschaftsethik. Die Initiative der HU-Berlin hat die Aufgabe des „Anwalts des Publikums“ beim Kongress des Rates für nachhaltige Entwicklung 2006 übernommen. Oikos-Clausthal hat das Projekt "Lokale Wirtschaftskreisläufe" gestartet (Entwurf eines Labels für regionale Produkte und Förderung der lokalen Absatzmärkte). Die „BauingenieurInnen“ der Universität Karlsruhe arbeiten sogar an einem Entwicklungsprojekt in Sri Lanka.

Ergebnisse der Aktivitäten

Jede Initiative hat etwas erreicht. Die Sensibilisierung für und die Informationen zu bestimmten Themen werden am Häufigsten genannt. Die Initiative der HU-Berlin ist dabei, ein Buch zu veröffentlichen. MIEZAG Dortmund hat eine 20-seitigen Broschüre mit dem Titel "Fairer Handel und Behinderung - Aktivitäten und Potenziale" herausgegeben. Die Studenteninitiative der Universität Duisburg-Essen hat sogar das Rektorat überzeugt, die Thematik Nachhaltigkeit in den Ergänzungsmodulen der neuen Bachelor-/Master-Studiengängen zu verankern. Es geht also auch um die Mitgestaltung des Bildungsprogramms der Universität: Sneep-Oldenburg hat ein elaboriertes Lehrkonzept für Unterrichtseinheiten zum Thema Wirtschaftsethik ausgearbeitet. MIEZAG Dortmund hat nach der Unterschriftaktion geschafft, den fair gehandelten Bio-Kaffee in allen Mensen und Cafés des Studentenwerkes einzuführen. Die AG Nachhaltigkeit Erfurt hat Recyclingpapier in der Inneren Verwaltung und in der Bibliothek durchgesetzt. SATIS hat die Abschaffung von Tiermissbrauch an einzelnen Instituten/ Universitäten erreicht. Oikos-St. Gallen hat es sogar zu einer Unternehmensgründung (ÖBU) gebracht und zur Einrichtung eines oikos PhD Fellow für DoktorandInnen, die sich für Nachhaltigkeit und oikos einsetzen. Ein weiteres genanntes Ergebnis ist die Multiplikatorenwirkung (HU-Berlin) und die Vernetzung (u.a. DSi-Lüneburg, Sneep-Oldenburg). Unter den „emotionalen“ Ergebnissen spricht sneep von „Begeisterung der Studenten für Wirtschaftsethik und CSR“. Hoffentlich hält eine solche Begeisterung auch in der Arbeitswelt nach.



Hindernisse und Probleme

All diese Aktivitäten werden neben dem regulären Studienbetrieb geführt. Der sogenannte Bologna-Reformprozess hat die Bedingungen für das freiwillige Engagement der Studenten erschwert. Entweder müssen die Studierenden mehr arbeiten, um sich das Studium zu finanzieren (s. Studiengebühren). Oder sie haben weniger Freizeit, weil der Uni-Betrieb durchorganisierter und strenger geworden ist. In beiden Fällen ist das Ergebnis weniger Zeit für andere Aktivitäten, für kreative Experimente oder politische Aktionen. Dieser Zustand wird auch von der Umfrage bestätigt. 62,5% der Befragten nennen „Zeitmangel“ als wichtigstes Problem der Initiative (zu beachten: bei einer offenen Frage). 50% haben Probleme mit der Finanzierung der Projekte. Acht von 24 Initiativen beklagen Mitgliederschwung und personelle Engpässe. Der DSi Lüneburg sieht das Problem in der „Motivation“.

Studierende, die mit dem Studium fertig sind, scheiden oft aus der Initiative aus. Dies stellt für die Nachhaltigkeit der noch jungen Initiativen eine große Prüfung – und doch auch die Chance der kontinuierlichen Selbsterneuerung.

Finanzierung

Nur 14% der Initiativen können alle Kosten ersetzen, die durch diese freiwillige Arbeit entstehen.

Erstattung der Kosten

Kosten werden erstattet	13%	A2, CL, K1
Kosten werden zum Teil erstattet	39%	A3, A4, B1, DO, DR, DU, MS, OL, WH
Kosten werden nicht erstattet	48%	A1, B2, ER, H2, K2, KO, KL, LG, NÜ, PA, SG

Die wichtigste Finanzquelle der Initiativen sind die Mitglieder selbst, die Unternehmen/Sponsoren und die Stiftungen.

Finanzquelle der Initiativen

Quelle \ Relevanz	1	2	3	Häufigkeit
Mitglieder	A1, K1, NÜ, PA	CL, H1	A4, B1, KL, OL, SG	11
Unternehmen, Sponsoren	CL, DU, MS	H2, K1, KL, SG	A3, H1, LG	10
Stiftungen	A3, A4, B2, H2, KL, LG, OL, SG		DR, ER	10
NGOs, Organisationen	ER	A3, A4, DO, K2, KO, WH		7
Private Spender	H1, K2	NÜ	A1, CL, WH	6
Universität / Institute	B1, DR, WH	LG, OL		5
Asta, Studentenrat	DO	DR	ER	3
Öffentliche Einrichtungen		A1, ER	DO	3
Mutterorganisation	A2			1
Verkauf von Produkten	KO			1



Nur die TU-Umweltinitiative Dresden und sneep Oldenburg haben sich schon an (inter- / transdisziplinären) Forschungsprojekten/Drittmittelakquisen beteiligt.

Interesse an Forschungsprojekten/Drittmittelakquisen

Initiativen, die an Forschungsprojekten/ Drittmittelakquisen Interesse haben	B2, CL, DU, ER, H1, K1, K2, KL, KO, MS, NÜ, PA, WH
--	--

Zielgruppen

Bei allen Initiativen sind die Studierenden der eigenen Fakultät und/oder der eigenen Universität die wichtigste Zielgruppe. An zweiter Stelle kommen die DozentInnen und die MitarbeiterInnen der Universität (42%). Fünf Mal werden die BürgerInnen als Zielgruppe genannt, drei Mal die Zivilgesellschaft (NGO's). Yois, Sneep und die Initiative der Universität Duisburg-Essen richten ihre Aktivitäten auch an SchülerInnen bzw. an potenzielle Studierende. Als zweite Zielgruppe nennt die Initiative „Engineers Without Borden Universität Karlsruhe“ die ausländischen Studierende. Yois nennt als dritte Zielgruppe die Politiker.

In einigen Fällen wird die Initiative genutzt, um in dem eigenen Fachbereich Netzwerke zu pflegen, um Felderfahrung zu sammeln und vielleicht damit die berufliche Chancen zu steigern. In fünf Fällen nennen die wirtschaftsorientierten Initiativen die Unternehmen als Zielgruppe. Die Studierenden des „Engineers Without Borden Universität Karlsruhe“ möchten gerne die IngenieurInnen mit ihren Aktivitäten erreichen (dritte Zielgruppe, die genannt wird).

Einschätzung des Erfolges bei den Zielgruppen

	Erfolg	Eher positiv	Mittel	Eher negativ	Misserfolg
Studierende	A3, A4, B1, DO, DR, DU, H2, LG, MS, WH	A1, A2, ER, K1, K2, KL, KO, NÜ, OL, SG	B2, H1, PA	CL	
Dozenten, Uni-Mitarbeiter	DO	A3, CL, ER, KO	DR, LG	B2, NU, SG	A2
Schüler, Jugend	A3, A4, OL	DU			CL
Öffentlichkeit		SG	B1, A4, ER, K1		
Unternehmen			A4, H2, NÜ, OL		B2
Zivilgesellschaft, NGO's	DU, LG	H2			
Politiker		A4			

Vernetzung

Die meisten Initiativen pflegen bereits einen Austausch oder eine Kooperationen mit Studentengruppen und/oder mit NGO's. Sie können sich eine stärkere Vernetzung mit anderen Hochschulinitiativen, die sozial-ökologische Ziele verfolgen, sehr gut vorstellen. Gemeinsame Veranstaltungen (Workshops, Seminare, Konferenzen), Projekte oder



einfach Erfahrungs- und Informationsaustausch sind die häufigsten Vorschläge für eine Zusammenarbeit unter den Initiativen für Nachhaltigkeit.

Gewünschte Zusammenarbeit

Gemeinsame Veranstaltungen	16	A1, A3, A4, B1, CL, DU, ER, H1, K1, K2, KL, MS, NÜ, OL, PA, SG
Erfahrungs- und Informationsaustausch	14	B1, CL, DO, DR, ER, H2, K1, KL, KO, MS, NÜ, OL, WH, SG
Gemeinsame Projekte/Projektarbeit	12	A1, B1, CL, ER, H1, K2, KO, LG, NÜ, OL, PA, WH
Gemeinsame Mailingliste (hochschulnetz@listen.cultura21.net)	12	A1, B1, B2, DU, ER, K2, KL, LG, MS, NÜ, SG, WH
Gemeinsame moderierte Mailingliste (hochschulnetz-mod@listen.cultura21.net)	10	A3, A4, CL, DO, DR, H1, H2, K1, OL, PA
Mitgliedschaft im offenen Kreis von Cultura21 (www.cultura21.net/de)	14	A1, A3, B1, B2, CL, DO, DR, DU, KL, KO, LG, MS, NÜ, SG

Fazit

Die wachsende Zahl der Studenteninitiativen für Nachhaltigkeit in den letzten Jahren ist sicher eine positive Entwicklung. Ist sie nur eine vergängliche Mode?

So oder so werden die ökologischen und sozialen Entwicklungen in der ganzen Gesellschaft dafür sorgen, dass es keine Mode bleibt. Gerade die Hochschulen sollten nicht auf die Zukunft warten, sondern solche Initiativen schon heute stärker unterstützen, ihnen den Raum und die Möglichkeit für eine stärkere Mitgestaltung der Universität und der Gesellschaft bieten. Bei den StudentInnen ist jene Erneuerungskraft der Jugend vorhanden, die oft bei älteren Wissens- oder Verwaltungsfunktionären fehlt.

Andererseits müssen manche Nachhaltigkeitsinitiativen (und der Nachhaltigkeitsbegriff selbst) noch beweisen, welche Integrationskraft das Leitbild der Nachhaltigkeit wirklich hat. Ist Nachhaltigkeit eine spezielle Debatte für FachexpertInnen? Eine Fachrichtung an sich? Ein Fachseminar neben anderen? Oder gar ein Sprungbrett für die Karriere in einer bestimmten Nische?

Oder bietet dieses Leitbild einen gleichberechtigten Raum auch für die bestehenden Umwelt- und Kulturreferate der AStAs? Kann Nachhaltigkeit weitere StudentInnen begeistern? Die Gemeinnützigkeit und ein ganzheitliches Bewusstsein fördern? Das Ziel einer autofreien Universität mit der sozialen Gerechtigkeit unter (potenziellen) Studierenden verbinden?

Die Studenteninitiativen für Nachhaltigkeit vertreten zwar verschiedene „Kulturen der Nachhaltigkeit“, aber die kulturelle Dimension der Nachhaltigkeit schneidet in ihrer Bewertung sehr schlecht ab. Eine erklärende Hypothese dafür ist die verbreitete reduktive Definition des Kulturbegriffes, der oft nur auf Künste bezogen wird. Dass die Universität nicht als kulturbildenden Ort verstanden wird, könnte das Bewusstsein für ihre gesellschaftliche Rolle und Verantwortung in der Gesellschaft



schwächen. Das Potenzial für eine kritische (Selbst-)Reflexion der Universität und der Wissenschaften sowie für eine politische und kreative Mitgestaltung durch die StudentInnen ist immer noch groß.

Auch in westlichen Gesellschaften muss die Freiheit ständig durch Engagement erkämpft werden: In Zeiten des Wettbewerbs und des Profits wird sie selten geschenkt. Das sinkende Engagement von StudentInnen und ProfessorInnen erhöht die Gefahren für die Freiheit der Universität und der Wissenschaft.

Die Auswertung der ausgefüllten Fragebogen hat eine erstaunliche Vielfalt an Positionen und Aktivitäten unter den Studenteninitiativen für Nachhaltigkeit gezeigt. Fast alle haben aber eine prägende Gemeinsamkeit unterstrichen: Die Erkenntnis, dass die ökologische Dimension eine existenzielle Bedeutung für die Zukunft der Gesellschaft hat. Es ist ein radikaler Perspektivenwechsel, vielleicht sogar ein potenzieller Paradigmenwechsel in den Wissenschaften und in unserem Weltbild. Diese *kulturelle Evolution* muss noch vollzogen werden. Die Universitäten sind ideale Orte, um sie zu fördern.

Der Klimawandel wird immer mehr zur politischen Priorität, auch weil er *jeden* be- trifft. Über die konkreten Strategien für den Klimaschutz gibt es trotzdem keine echte Einigkeit. Welche Strategie wird sich am Ende durchsetzen: Wettbewerb oder Kooperation? Freie Marktwirtschaft oder Planwirtschaft? Kontrolle oder Selbstbestimmung? Effizienz oder Suffizienz? Technologischer Fortschritt oder Wachstumsverzicht? Wohlstand für Wenige oder Gerechtigkeit? Eliteuniversitäten oder offene Universitäten?

In der Nachhaltigkeitsdebatte betonen manche die Möglichkeit einer konfliktlosen Verbindung aller Gegensätze - z.B. durch Konsens und Dialog, durch Kreativität und durch neue Technologien. Andere unterstreichen hingegen die Bedeutung der sozialen Ungleichheit und der Gerechtigkeit – und sehen in dieser Frage ein großes Konfliktpotenzial. Die zweite Position wird von den realen Entwicklungen unterstützt: In den letzten Jahrzehnten hat sich die sozioökonomische und die politische Polarisierung in der Gesellschaft verschärft. Die Armut hat zugenommen. Die Rüstungsausgaben schießen wieder in die Höhe und die Demokratien sind nicht mehr so gesund. Wer wird die Strategienentscheidungen über den ökologischen Wandel treffen? Wie? Zugunsten von wem und auf Kosten wessen? Wie werden sich die Machtzentren verhalten? Geht es wirklich nur um eine grüne Modernisierung der Wirtschaft und um neue sparsame Autos?

Die Gewichtung der vier Dimensionen der Nachhaltigkeit sollte auch vor diesem Hintergrund interpretiert werden. Inwiefern stellen die Initiativen für Nachhaltigkeit die Entwicklungsstrukturen dieser Gesellschaft zur Diskussion? Inwiefern fordern sie - als Mitglieder einer privilegierten Elite - nur zentralistische Systemkorrekturen?

Die Wirtschaft bestimmt den ökologischen Stoffwechsel der Gesellschaft; hier stellt sich am stärksten die Frage der Gerechtigkeit, der Form und des Sinnes der Arbeit.

Weil die Wirtschaft das mächtigste Subsystem der globalisierten Gesellschaft ist, muss sie auch von innen umstrukturiert werden. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, dass sich WirtschaftsstudentInnen dafür einsetzen.



Andererseits ist es nicht gerade leicht, ein mächtiges und hierarchisches System von innen zu verändern – Ökologie und Gerechtigkeit gegen Profitmaximierung durchzusetzen. Dazu gehört eine große Motivation und ethischer Idealismus. Sonst riskiert man sehr schnell, sich anzupassen: Man merkt es nicht einmal, wenn man „unter sich“ bleibt. Die Gefahr der Selbstreferentialität ist besonders dort groß, wo es Macht, Geld und Karrierechancen gibt. Warum sollte man Privilegien teilen? Warum sollte man Initiativen beraten oder sich mit Initiativen austauschen, die zu Konkurrenten werden könnten? Warum sollte man von anderen lernen, wenn man schon oben steht? Deshalb sollten sich die Studenten mit anderen Fachrichtungen und mit der Zivilgesellschaft stärker vernetzen, um jener Kontakt zur Wirklichkeit zu pflegen, die manchen (dominanten) Wirtschaftstheorien und manchen spezialisierten Disziplinen oft fehlt. In vielen deutschen Universitäten werden *nur* neoklassische und neoliberale Wirtschaftstheorien gelehrt, als ob sie „die“ Wirtschaft wären. Nutzen, Wettbewerb und (demokratie-)freier Markt werden hier als Werte oder gar als Dogmen vermittelt. Wie gehen die Studenteninitiativen für Nachhaltigkeit damit um? Was denken sie darüber?

Vielleicht möchten sich aber die StudentInnen nicht auf Antworten festlegen: Sie sind deshalb in der Universität, weil sie lernen wollen (wir hoffen zumindest, dass es nicht nur um verbesserte Berufs- oder Karrierechancen geht). Der Dialog zwischen entgegengesetzten Positionen bringt oft den größten Erkenntnisgewinn mit sich.

Auch Cultura21 und die Initiative für Nachhaltigkeit der Universität Duisburg-Essen werden eine stärkere Vernetzung der Initiativen fördern bzw. einen Austausch unter den unterschiedlichen Kulturen der Nachhaltigkeit, der Gerechtigkeit, des Friedens oder der Umwelt sowie unter den entsprechenden Strategien anregen. Diese Umfrage und diese Auswertung sind nur ein erster Beitrag, um dieses Ziel zu erreichen.

© 20.03.2007

Davide Brocchi, Köln
Institut Cultura21 e.V.

www.cultura21.de



2. FEED-BACKS

Robert Gaschler, Initiative Psychologie im Umweltschutz e.V, Berlin

»Besten Dank für dieses Reflektionsangebot. Wir sind gespannt, was aus der cultura21-Initiative entsteht.«

Matthias Haase, AG Nachhaltigkeit, Erfurt

»Wir finden es total super das ihr versucht die ganzen Initiativen mal zueinander zu führen. Die ganze Zeit im eigenen Saft schmoren tut glaub ich keinem gut. Wir sind schon total gespannt ob euer ehrgeiziges Projekt erfolgreich wird. Wir sind auf alle Fälle gespannt und freuen uns auf neue Ideen und spannende Diskussionen! Eurer Auswertung haben wir nichts hinzuzufügen, sind damit also glücklich :). Wir sind freilich auch damit einverstanden das ihr die Sachen veröffentlicht.«

Dennis Chytrek, oikos Hamburg

»Ich fand die erste Auswertung sehr spannend und finde das Projekt sehr nützlich.«

Peter Irmeler, Global Marshall Plan Hochschulgruppe, Karlsruhe

»Super Idee, wir freuen uns auf die Auswertung.«

Pierre-Jacques Frank, Engineers Without Bovern, Karlsruhe

»Ein Hochschulgruppennetzwerk würde ich sinnvoll finden.«

Sebastian Mezger, Fair Trade Point, Konstanz

»Ich finde die Initiative Cultura21 eine tolle Idee und hoffe, dass noch mehrere Hochschulgruppen daran teilnehmen werden.«

Olga Pitschujew, Ö-Pro, Nürnberg

»Vielen Dank für eure Geduld!!!

Es waren gute Fragen, die uns die Möglichkeit boten über uns selbst zu reflektieren!«

»Wir freuen uns jederzeit auf produktive Zusammenarbeit mit ähnlichen Gruppen.

Ihr Fragebogen hat uns ebenfalls einige Anregungen für unsere weitere Ziele gegeben, dafür gilt Ihnen ebenfalls unser Dank!«

Teresa Beste, sneep Bund, Stralsund

»Ich fand die Auswertung echt gut, schön zusammengefasst und informativ. Vor allem interessant, was die anderen Initiativen so machen ;-))«



3.1 BUNDESWEITE INITIATIVEN

A1) Initiative Psychologie im Umweltschutz e.V.

Sitz:	Fachschaftsbüro der Psychologie-Studierenden der Humboldt-Universität Berlin
Gründungsjahr:	1993
E-Mail:	ipu@umweltschutzpsychologie.de
Website:	www.ipu-ev.de
Kontaktperson:	Robert Gaschler
Zuständigkeit:	Geschäftsstelle
Telefon:	030 20939418
E-Mail:	gaschler@psychologie.hu-berlin.de

Organisation

Die Initiative zählt 195 Mitglieder, 64% davon sind Frauen. Sie kommen vor allem aus dem Fachbereich Psychologie. Weitere vertretene Fachbereiche sind Politik, Soziologie, Biologie und Architektur.

Die Initiative Psychologie im Umweltschutz wird durch folgende Professoren/Dozenten unterstützt:

1. Prof. Dr. Dörthe Krömker, Juniorprofessur für Sozial- und Innovationspsychologie, Kassel
2. PD Dr. Andreas Homburg, Sozialpsychologie, Universität Marburg
3. Prof. Dr. Harald Mieg, Humboldt-Universität Berlin, Hans-Sauer-Stiftungsgastprofessur für Metropolen- und Innovationsforschung

Die Initiative verfügt über einen Vorstand und verschiedene Arbeitsgruppen. Zum Kern gehören 20 Mitglieder, 70% davon sind Frauen. Zwischen Oktober und Dezember 2006 investierten sie ca. 2 Stunden Arbeit pro Woche/Person in die Initiative.

Ziele und Aktivitäten

Das wichtigste Ziel der Initiative ist, psychologisches Wissen für Umweltschutz nutzbar zu machen. Weiteres Ziel der Initiative ist, der Berufseinstieg von PsychologInnen im Umweltschutz zu fördern.

In der Aktivität der Initiative spielt die ökologische Dimension die wichtigste Rolle. Es folgen die soziale, die wirtschaftliche und die kulturelle Dimension.

Die wichtigsten Aktivitäten der Initiative waren bisher:

1. Kongresse organisieren
2. Praktikumsplattform aufbauen
3. Zeitschrift herausgeben

Die wichtigsten Ergebnisse:

1. Zeitschriften "Umweltschutzpsychologie", Zeitschrift "IPublic", Broschüre zu Psychologie im Umweltschutz, bisher 28 Kongresse (jeweils 30 bis 60 TeilnehmerInnen, auch internationale)
2. Verschiedene Leute haben (bezahlte) Stellen im Umweltschutz besetzt, die normalerweise von IngenieurInnen allein besetzt werden (wir denken, dass Psychologie als "Wissenschaft vom Erleben und Verhalten" in vielen Bereichen des Umweltschutzes / der Nachhaltigkeit sinnvoll etwas beitragen kann)
3. Leute haben sich kennen gelernt, die dann gemeinsam Projekte gemacht haben (-> Netzwerk-Funktion, Kongresse)



Probleme: Die Mitglieder machen alles ehrenamtlich und haben nicht immer Zeit. Die Zusammenarbeit mit der Hochschulleitung/der Leitung der Universitäten war bisher informell, auf der Ebene der Psychologie-Institute. Es gibt Kontakte zu Fachverbänden (Bund deutscher PsychologInnen, Deutsche Gesellschaft für Psychologie). Folgende Aktivitäten/Projekte sind für die nächsten zwei Jahren geplant: Kongresse, Sommerschule und Solardachprojekt.

Finanzierung

Die drei wichtigsten Finanzquellen sind:

1. Mitgliedsbeiträge
2. Bundesministerium für Bildung und Forschung (Studierendenförderung für die Kongresse)
3. Förderer (regelmäßige SpenderInnen)

Die Kosten, die durch die Arbeit für die Initiative entstehen, werden normalerweise nicht erstattet.

Zielgruppen

Die wichtigsten Zielgruppen der Initiative sind:

1. Studierende (vor allem der Psychologie)
2. AbsolventInnen (vor allem der Psychologie)

In beiden Fällen brachte die Arbeit positive Ergebnisse. Der Grund: „Attraktives Netzwerk, in dem sich Leute zu einem attraktiven Thema ausprobieren und vernetzen können.“

Vernetzung

Einen engen Austausch gibt es mit folgenden Initiativen: VÖW (Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung e.V.), BUND, BUNDjugend, Vereinigung der Umweltwissenschaften-Studierenden der Uni Lüneburg und McPlanet. Ein Interesse an einem Austausch mit anderen Initiativen besteht im Bereich Projektarbeit zu ökologisch relevantem Verhalten. Vorstellbar sind auch gemeinsame Bildungsarbeit und Kongresse. Die Initiative ist Mitglied des offenen Kreises von Cultura21.

A2) SATIS - Studentische Arbeitsgruppen gegen Tiermissbrauch im Studium

Gründungsjahr: 1988
E-Mail: satis@tierrechte.de
Website: www.satis.tierrechte.de

Kontaktperson: Astrid Schmidt
Zuständigkeit: Beantwortung Emails, National Contact für InterNICHE (www.interniche.org)
Telefon: 03641-422798
E-Mail: satis@tierrechte.de

Organisation

Die Initiative zählt 3 Mitglieder (nur Frauen), die aus dem Fachbereich Biologie und Tiermedizin kommen. Die Initiative gehört zum Bundesverband der Tierversuchgegner - Menschen für Tierrechte e.V. (www.tierrechte.de) und ist eine AG dieser Organisation. SATIS hat keinen Vorstand und vernetzt von Studenten gegründete lokale Gruppen. Alle drei Mitglieder sind gleichberechtigt. Zwischen Oktober und Dezember 2006 investierten sie ca. 10 Stunden Arbeit pro Monat/Person in die Initiative.



Ziele und Aktivitäten

Das wichtigste Ziel der Initiative ist die Abschaffung des Tiermissbrauchs im Studium. Weitere Ziele sind der Einsatz von tiermissbrauchsfreien Lehrmethoden und die Aufklärung über Tierversuche.

Alle vier Dimensionen der Nachhaltigkeit sind für die Initiative weniger wichtig. Der Grund: "Dimension" Tierrechte fehlt.

Die drei wichtigsten Aktivitäten bisher waren:

1. Beratung von Studenten die Tiermissbrauch verweigern bis hin zu gerichtlicher Auseinandersetzung
2. Aufbau einer Alternativothek aus der tiermissbrauchsfreie Lehrmethoden ausgeliehen werden
3. Verbreitung und Übersetzung von Literatur und Infomaterial (z.B. From Guinea Pig to Computer Mouse)

Die wichtigsten Ergebnisse:

1. Abschaffung von Tiermissbrauch an einzelnen Instituten/ Universitäten
2. Mitgründung von EuroNICHE (später InterNICHE)

Das größte Problem bei der Realisierung der Projekte ist das Fehlen eines Zuständigen für die Praktika (Dozenten). Mit der Hochschulleitungen wurden bisher Gespräche geführt und Anträge gestellt.

Finanzierung

Die wichtigste Finanzquelle ist der Bundesverband. Normalerweise werden die Kosten, die durch das Engagement für die Initiative entstehen, erstattet.

Zielgruppen

Die drei wichtigsten Zielgruppen von SATIS sind (nach Relevanz geordnet):

1. Studenten
2. Dozenten
3. Hersteller von Alternativen

Die Arbeit mit der ersten und mit der dritten Zielgruppe war bisher positiv, aber nicht ganz erfolgreich. Mit den Dozenten war die Arbeit eher ein Misserfolg. Die Erklärung: Satis erfordert "radikales" ethisches Umdenken bezüglich Tieren durch Naturwissenschaftler.

Vernetzung

Einen engen Austausch gab es bisher mit InterNICHE.

A3) SNEEP - Studentisches Netzwerk für Wirtschafts- und Unternehmensethik

Name: sneep – Studentisches Netzwerk für Wirtschafts- und Unternehmensethik
Gründungsjahr: 2003
E-Mail: info@sneep.info
Website: www.sneep.info

Kontaktperson: Teresa Beste
Zuständigkeit: Koordinationsteam, Praktika und Veranstaltungen
Telefon:
E-Mail: teresa.beste@sneep.info



Organisation

Die Initiative zählt 150 Mitglieder circa (50% Frauen). Die Mitglieder kommen vor allem aus dem Fachbereich Wirtschaft. Weitere vertretene Fächer sind Pädagogik, Philosophie, Theologie und Politik (u.a.).

Die Initiative wurde und/oder wird u.a. von folgenden Professoren unterstützt:

1. Prof. Dr. Matthias Schmidt
2. Dr. Thomas Beschorner
3. Prof. Dr. Albert Löhr
4. Prof. Dr. Joachim Fetzer
5. Prof. Dr. Guido Palazzo

sneep gehört zum Deutschen Netzwerk Wirtschaftsethik dnwe - European Business Ethics Network Germany (vgl. www.dnwe.de). Die Struktur von sneep bildet sich aus einem Koordinationsteam und aus Lokalgruppen.

Zum Koordinationsteam gehören z.Zt. vier Personen (anvisiert: 5 Personen), zwei davon sind Frauen. Zwischen Oktober und Dezember 2006 wurden für die Initiative mindestens 20 Studenten Arbeit pro Person/Monat investiert.

Ziele und Aktivitäten

Das wichtigste Ziel der Initiative ist, die Wirtschaftsethik in den Blickpunkt der Studenten und an den Universitäten zu rücken. Weitere Ziele sind, einen Beitrag zur ethischen Wirtschaft, zur gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen, zur betrieblichen Umweltpolitik zu leisten (aus studentischer Perspektive).

Unter den vier Dimensionen der Nachhaltigkeit wird die wirtschaftliche als wichtigste betrachtet. Es folgt die soziale, die ökologische und schließlich die kulturelle Dimension. Es ist aber sehr schwierig ein Ranking zu machen, da die Lokalgruppen an zu sehr unterschiedlichen Themen arbeiten.

Die wichtigsten Aktivitäten bisher waren:

1. Lokalgruppenarbeit
2. Tagungen
3. Schulprojekte

Die wichtigsten Ergebnisse:

1. Begeisterung von Studenten für das Thema Wirtschaftsethik / CSR
2. Schaffung einer Plattform für die studentischen Belange in der Wirtschaftsethik
3. Gewinnen des Preises für gesellschaftliches Engagement des Studentenwerkes (2006)

Das größte Problem bei der Realisierung der Projekte sind: „Zeitmangel und personelle Engpässe, Studenten die ausscheiden weil sie ihr Studium beendet haben.“

Mit der Hochschulleitung gab es bisher eine meist lockere Zusammenarbeit, z.T. sneep als anerkannte Hochschulgruppe (z.B. Lüneburg, Oldenburg).

In den nächsten zwei Jahren ist die Gründung von weiteren Lokalgruppen geplant.

Finanzierung

Die drei wichtigsten Finanzquellen sind (nach Relevanz geordnet):

1. Stiftungen
2. Organisationen
3. Unternehmen

Die wichtigsten Geldgeber waren die Stiftung Wertevolle Zukunft und das Deutsche Netzwerk Wirtschaftsethik.

Die Initiative hat sich bereits an (inter- / transdisziplinären) Forschungsprojekten und Drittmittelakquisen beteiligt.

Die Kosten, die durch die Arbeit für die Initiative entstehen, wurden bisher nur zum Teil erstattet.



Zielgruppen

Die Initiative richtet sich an folgenden Zielgruppen:

1. Studenten
2. Schüler
3. Dozenten

Die Arbeit mit den ersten zwei Zielgruppen war ein voller Erfolg. Positiv, aber nicht so erfolgreich, die Arbeit mit der dritten Zielgruppe. Die Erklärung für diese Einschätzung: „gezielte Initiativen, z.B. Schulprojekte (involviert Studenten und Schüler)“

Vernetzung

Neben der Vernetzung der einzelnen sneep Lokalgruppen versucht sneep mit allen relevanten Initiativen und Organisationen zumeist projektbezogen zusammenzuarbeiten: z.B. mit anderen Studierendeninitiativen, mit Unternehmen und mit Forschungseinrichtungen.

Die Initiative gehört zum offenen Kreis von Cultura21.

A4) Youth for Intergenerational Justice and Sustainability (YOIS) e.V.

Sitz:	„Unsere Mitglieder sind bundesweit an Unis verteilt; allerdings kommen wohnen/studieren mittlerweile die meisten Aktiven im Berliner Raum“
Gründungsjahr:	2000
E-Mail:	vette@yois.org
Website:	http://www.yois.org
Kontaktperson:	Jan Michel Vette
Zuständigkeit:	Vorstand
Telefon:	
E-Mail:	vette@yois.org

Organisation

Die Initiative zählt 12 Mitglieder circa (10% Frauen). Die Mitglieder kommen vor allem aus den Fachbereichen Politik, Wirtschaft und Philosophie. Weitere vertretene Fächer sind Soziologie, Mathematik, Physik und Sinologie/Ostasienwissenschaften.

Die Initiative wurde und/oder wird u.a. von folgenden Professoren unterstützt:

1. Prof. Dr. Dr. Radermacher
2. Prof. Dr. E. U. von Weizsäcker (wurde)

Die Struktur von yois bildet sich aus einem Vorstand und (lockeren) Arbeitsgruppen zu konkreten Projekten. Zum Kern gehören 5 Personen (20% Frauen). Zwischen Oktober und Dezember 2006 wurden im Durchschnitt 25 Studenten Arbeit pro Person/Monat für die Initiative investiert.

Ziele und Aktivitäten

Das wichtigste Ziel der Initiative heißt Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit. Weitere Ziele sind Erneuerbare Energien, Nachhaltige Bildung und Jugendpartizipation. Unter den vier Dimensionen der Nachhaltigkeit wird die ökologische als wichtigste betrachtet. Es folgt die soziale, die wirtschaftliche und schließlich die kulturelle Dimension.



Die wichtigsten Aktivitäten bisher waren:

1. Politiktests zu Bundestags-, Landtags- und Europawahlen
2. Konferenzen, z.B. "Werbung für Übermorgen - PR und Nachhaltigkeit" (2006), die Nachhaltigkeit ist tot - es lebe die Nachhaltigkeit" (2005)
3. Publikationen, z.B. "Montag Dienstag Zukunft - Junge Europäer über den Weg ins 21. Jahrhundert"

Das größte Problem bei der Realisierung der Projekte ist: „Kompetenzen bündeln (die meisten unserer Mitglieder sind in mehreren Organisationen engagiert, so dass die (zeitliche) Abstimmung untereinander das größte Problem bereitet.“

In den nächsten zwei Jahren ist die Forcierung der stärkeren Zusammenarbeit innerhalb der Nachhaltigkeits-Szene geplant.

Finanzierung

Die wichtigsten Finanzquellen sind (nach Relevanz geordnet):

1. Stiftungen, zB Doris-Wuppermann-Stiftung, Youth Bank
2. Initiativen wie "die Gesellschaft", 1000malX
3. Mitgliedsbeiträge

Die Kosten, die durch die Arbeit für die Initiative entstehen, können normalerweise nur zum Teil erstattet werden.

Zielgruppen

Die wichtigsten Zielgruppen sind (nach Relevanz geordnet):

1. Studenten, Schüler
2. Öffentlichkeit
3. Politiker
4. Unternehmen, Wirtschaft

Bei der ersten Zielgruppe war die Arbeit ein voller Erfolg. Mittelmäßig die Ergebnisse bei der zweiten und vierten Zielgruppe. Positiv die Arbeit mit den Politikern. Die Erklärung: „Der Erfolg bei Studenten und Schülern ist auf die Aktivitäten unserer Mitglieder im Bekanntenkreis und näheren Umfeld zurückzuführen. Bislang hat sich YOIS sehr viel mehr inhaltlich mit den Themen auseinandergesetzt als diese in die (breite) Öffentlichkeit zu tragen. Mit Unternehmen haben wir bislang wenig Kontakt aufgenommen.“

Vernetzung

Einen engen Austausch besteht bereits mit folgenden Organisationen: Jugendbündnis Zukunftsenergie, TeamGlobal, TakingITGlobal, Global Marshall Plan Initiative, Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen (SRzG), Servicestelle Jugendbeteiligung, Ev. Akademie Tutzing.

Interesse an einem Austausch mit anderen Initiativen gibt es im Bereich der ökonomischen Nachhaltigkeit (z.B. mit sneep). Vorstellbar sind gemeinsame Kongresse zu verschiedenen Themen.

Weitere Anmerkungen

»Anmerkung zu 5. Vernetzung (Mailingliste): Wir würden eine gemeinsame Email-Liste unter der Voraussetzung begrüßen, dass einzelne Leute von uns die Emails dieser Liste erhalten und nicht alle Emails komplett über die YOIS-Liste laufen. Praktisch wäre es zB, wenn man bestimmte Themeninteressen angeben könnte und so (nur) ausgewählte Informationen erhält.«



3.2 LOKALE INITIATIVEN

B1) Berlin: Initiative für Nachhaltige Entwicklung

Sitz: Humboldt Universität
Gründungsjahr: 2004
E-Mail: info@nachhaltigkeitsinitiative.de
Website: www.nachhaltigkeitsinitiative.de

Kontaktperson: Fabian Hübner
Zuständigkeit: AG Themenreihe
Telefon: 0178-633 7720
E-Mail: fabian.huebner@gmx.net

Organisation

Die Initiative zählt 15 Mitglieder circa (75% Frauen). Die Mitglieder kommen vor allem aus den Fachbereichen Soziologie, Politik und Geographie. Weitere vertretene Fächer sind Kommunikationswissenschaft, Gender Studies, Umweltmanagement, Informatik und Forstwissenschaft.

Die Initiative für nachhaltige Entwicklung hat keine Anbindung zu Hochschuldozenten. Prof. Dr. Marksches, Präsident der HU Berlin, hat aber die Schirmherrschaft über die Initiative angenommen.

Alle Mitglieder der Initiative sind gleich verantwortlich. Es gibt Arbeitsgruppen, ohne Hierarchiestrukturen und Vereinsstruktur.

Zwischen Oktober und Dezember 2006 leisteten die Mitglieder 15-20 Stunden Arbeit pro Person/Monat circa für die Initiative.

Ziele und Aktivitäten

Wichtigstes Ziel der Initiative ist, Denk- und Handlungsanstöße zu Nachhaltigkeit zu bieten. Weitere Ziele sind eine Bildung über Nachhaltigkeit und Engagement an der Uni stärken

Unter den Dimensionen der Nachhaltigkeit sind die ökologische, soziale und wirtschaftliche Dimension gleich wichtig an erster Stelle. Die kulturelle Dimension kommt an zweiter Stelle. Zur Erklärung: „Die Dimensionen ökologisch, sozial und wirtschaftlich werden in unserer Themenreihe gleichberechtigt behandelt.“

Die drei wichtigsten Aktivitäten der Initiative bisher waren:

1. Themenreihe / Podiumsdiskussion
2. Forschungslabor
3. "Anwälte des Publikums" bei der Konferenz des Rats für Nachhaltige Entwicklung

Die wichtigsten Ergebnisse waren:

1. Buchveröffentlichung steht kurz bevor
2. Multiplikatorenwirkung
3. Vernetzung

Die größten Problem bei der Realisierung der Projekte sind Zeitressourcen der Mitglieder, Mitgliederfluktuation und Finanzierung.

Für die nächsten zwei Jahren sind folgende Aktivitäten geplant:

- Fortsetzung der Themenreihe
- Nachhaltige Universität
- Nachhaltiger Stadtplan
- Konferenz zum Thema CSR



Finanzierung

Die drei wichtigsten Finanzquellen sind (nach Relevanz geordnet):

1. Dekanefonds der HU Berlin (Universitätszuschuss)
2. Sozialwissenschaftliches Institut
3. eigene Ressourcen

Bisher beteiligte sich die Initiative an keinem Forschungsprojekt. Die Kosten, die durch die Arbeit für die Initiative entstehen, wurden bisher nur zum Teil erstattet.

Zielgruppen

Die Initiative möchte folgende Zielgruppen erreichen (nach Relevanz geordnet):

1. StudentInnen
2. AbsolventInnen, BerufseinsteigerInnen
3. die allgemeine Bevölkerung in der Region Berlin-Brandenburg

Bei den ersten zwei Zielgruppen war die Arbeit erfolgreich. Die räumliche Nähe und der Zugang zu den Kontakten war für die positiven Ergebnisse entscheidend. In dem dritten Fall waren die Ergebnisse mittelmäßig.

Vernetzung

Ein nicht enger, aber kontinuierlicher Austausch besteht bereits mit folgenden Organisationen: genanet, yois, sneep, Cultura21, RNE, BUND und Grüne Jugend. Interesse an einem Austausch besteht in folgenden Bereichen: Termine, Kontakte und gemeinsame Projekte. Vorstellbar ist die gemeinsame Planung und Durchführung von Vorträgen, Konferenzen u.ä., Austausch von Kontakten etc. Die Initiative ist Mitglied des offenen Kreises von Cultura21.

B2) Berlin/Brandenburg: sneep Lokalgruppe

Name: sneep Berlin/Brandenburg
Gründungsjahr: 2006
E-Mail: berlin@sneep.info
Website: www.sneep.info

Kontaktperson: Christian Neuhäuser
Zuständigkeit: keine klaren Zuständigkeiten
Telefon:
E-Mail: berlin@sneep.info

Organisation

Die Initiative zählt 10 Mitglieder circa (60% Frauen). Die Mitglieder kommen vor allem aus dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Weitere vertretene Fächer sind Politikwissenschaft und Philosophie.

Unterstützung bekam die Initiative von folgenden Professoren:

1. Prof. Dr. Matthias Schmidt, Technische Fachhochschule, Schwerpunkt Wirtschaftswissenschaften
2. Prof. Dr. Ralf Stoecker, Professor für Philosophie mit Schwerpunkt Ethik an der Universität Potsdam.

Die Initiative gehört zu der internationalen Initiative sneep (www.sneep.info). Sneep Berlin ist in ad-hoc-Gruppen organisiert. Drei Personen tragen die Hauptverantwortung, zwei davon sind Frauen. Zwischen Oktober und Dezember 2006 leisteten sie im Durchschnitt 10 Stunden Arbeit pro Monat/Person für die Initiative.



Ziele und Aktivitäten

Wichtigstes Ziel von sneep Berlin/Brandenburg ist die Bereitstellung eines Netzwerkes, die sich für Wirtschaftsethik interessieren. Ein weiteres Ziel ist die Organisation von Diskussionsveranstaltungen, Konferenzen, etc...

Unter den Dimensionen der Nachhaltigkeit ist die soziale die Wichtigste. Es folgt (nach Relevanz) die ökologische, die wirtschaftliche und schließlich die kulturelle Dimension. Diese Reihenfolge „ergibt sich aus der Idee der Wirtschaftsethik“ – so die Erklärung.

Die wichtigsten Aktivitäten bisher waren:

1. Organisation einer Podiumsdiskussion zum Berliner Bankenskandal
2. Filmveranstaltung zum Enron-SKandal

Das größte Problem bei der Realisierung der Projekte ist Geld und Zeit. Es gab bisher keine Zusammenarbeit mit der Hochschulleitung.

Zu der Frage, was in den nächsten zwei Jahren geplant sei, lautet die Antwort: „Vox Populi - Film: Was fällt Studierenden zum Thema Wirtschaftsethik ein?“

Finanzierung

Die wichtigste Finanzquelle bisher war eine Stiftung. Die Initiative hat sich nicht an Forschungsprojekten oder Drittmittelakquisen beteiligt, hat aber Interesse an einer solchen Möglichkeit.

Die Kosten, die bei der Arbeit für die Initiative entstehen, werden normalerweise nicht erstattet.

Zielgruppen

Die Arbeit mit der wichtigsten Zielgruppe (den Studierenden) war bisher ein mittelmäßiger Erfolg. Mit der zweitwichtigsten Zielgruppe (den Lehrenden) war sie fast ein Misserfolg. Gar kein Erfolg brachte die Arbeit mit den Unternehmen und den Konsumenten (dritte und vierte Zielgruppe).

Die Erklärung dafür: sneep-Berlin ist eine junge Gruppe, die Ressourcen sind begrenzt.

Vernetzung

Mit den anderen sneep-Gruppen besteht der engste Austausch. Sneep Berlin/Brandenburg gehört zum offenen Kreis von Cultura21.

CL) Clausthal-Zellerfeld: oikos Clausthal e.V.

Sitz: TU Clausthal
Gründungsjahr: 2005
E-Mail: clausthal@oikosinternational.org
Website: <http://www.oikosinternational.org/clausthal>

Kontaktperson: Horst Mögelin
Zuständigkeit: 1. Vorstand
Telefon: 05323-998118
E-Mail: Horst.Moegelin@gmx.de

Organisation

Die Initiative zählt 20 Mitglieder, 10 davon sind Frauen. Sie kommen vor allem aus dem Fachbereich Energiesystemtechnik und Umweltschutztechnik. Weitere vertretene Fachbereiche sind Werkstoffwissenschaften und Betriebswirtschaftslehre.

Oikos Clausthal wird durch folgende Professoren/Dozenten unterstützt:

1. Prof. Brandt Präsident der TU Clausthal
2. Prof. (em.) Michael Jischa, Technische Mechanik (im Beirat)



3. Prof. Heike Schenk-Mathes, BWL & Umweltökonomie (im Beirat)
4. Prof. Hans-Peter Beck Elektrische Energietechnik

Die Lokalgruppe gehört zu oikos International (<http://www.oikosinternational.org>). Intern verfügt sie über einen Vorstand und Projektgruppen. Drei Personen gehören zum Kern der Initiative (keine Frau). Zwischen Oktober und Dezember 2006 investierten sie 12 Stunden ehrenamtliche Arbeit pro Monat/Person.

Ziele und Aktivitäten

Das wichtigste Ziel der Initiative ist die Förderung nachhaltiger Entwicklung insbesondere in Naturwissenschaft, Wirtschaft und Technik sowohl an der TU Clausthal als auch darüber hinaus.

Weitere Ziele der Initiative sind: Stärkere Verankerung von Aspekten der nachhaltigen Entwicklung in Lehre und Forschung an der TU Clausthal; Sensibilisierung von Mitgliedern der Hochschule und anderer Personenkreise für die Notwendigkeit einer nachhaltigen Entwicklung; Austausch unter den Mitgliedern über Themen der nachhaltigen Entwicklung und Weitergabe gesammelter Informationen an Dritte.

In der bisherigen Arbeit spielte die ökologische Dimension die wichtigste Rolle. An zweiter Stelle kommt die wirtschaftliche, an dritter die soziale und an vierter die kulturelle Dimension.

Die drei wichtigsten Aktivitäten der Initiative bisher waren:

1. Projekt "Solarkraft für Bildung" bei dem eine Photovoltaik-Anlage durch Sponsoren finanziert werden soll. Die Gewinne, die in den nächsten 20 Jahren erwirtschaftet werden, sollen der Stiftung der Universität zur Förderung von Diplom-, Master und Projektarbeiten im Themengebiet "Nachhaltige Entwicklung" und entsprechend dem Satzungszweck von oikos Clausthal (siehe Ziele) verwendet werden
2. Organisation eines Vortrages zur Vortragsreihe "Energie aus Biomasse"
3. Projekt "Lokale Wirtschaftskreisläufe" Entwurf eines Labels für regionale Produkte und Förderung der lokalen Absatzmärkte

Die wichtigsten Ergebnisse:

1. -dauert noch an- Vertragsverhandlungen laufen derzeit
2. der Vortrag an sich ist krankheitsbedingt ausgefallen, aber die Vortragsreihe konnte stattfinden
3. Bauern sind nicht leicht von neuen Projekten zu überzeugen, ob das Label eingesetzt und die Direktvermarktung stattfinden wird, wird sich in den nächsten Wochen zeigen.

Bei der Realisierung der Projekte war das größte Problem der Zeit-, bzw. Personenmangel.

Die Zusammenarbeit mit der Hochschulleitung betraf die projektbezogene Erörterung, wie Unterstützung durch die Universität bzw. Institute erfolgen kann. Dabei wird die enge Zusammenarbeit mit dem Präsidium und dem Beirat sehr geschätzt und gepflegt.

Für die nächsten zwei Jahren ist Folgendes geplant:

- "Initiative Grüner Campus" geplant. Es sollen mehr Bäume und Sitzgelegenheiten auf dem Campus-Gelände geschaffen werden. Damit würde die Uni umwelt- und familienfreundlicher (in Zusammenarbeit mit AStA);
- oikos Horizontal: bessere Vernetzung mit anderen oikos Chapters, durch die Zusammenarbeit bei der Organisation eines Seminarnachmittags mit Planspiel.

Finanzierung

Die drei wichtigsten Finanzquellen sind (nach Relevanz geordnet):

1. Sponsoren
2. Mitgliedsbeiträge
3. Spenden



Die wichtigsten Förderungsträger/Geldgeber waren Energieversorgungsunternehmen. Die Initiative hat sich bisher an (inter- / transdisziplinären) Forschungsprojekten / Drittmittelakquisen nicht beteiligt, hat aber Interesse an einer solchen Möglichkeit. Die Kosten, die durch die Arbeit für die Initiative entstehen, werden normalerweise erstattet.

Zielgruppen

Die wichtigsten Zielgruppen der Initiative sind (nach Relevanz geordnet):

1. Studierende, da sie zukünftige Entscheidungsträger sind
2. Universitätsangehörige (Forschung & Lehre)
3. Jugend im Ort
4. Alle an nachhaltiger Entwicklung interessierte

Die Arbeit mit den Studierenden war bisher nicht sehr erfolgreich. Positiver die Ergebnisse bei der zweiten und der vierten Zielgruppe. Ein voller Misserfolg war die Arbeit mit der Jugend.

Die Erklärung: Die Studierenden sind meist zu sehr damit beschäftigt, schnell mit ihrem Studium fertig zu werden, weil in Niedersachsen seit Oktober 2006 Studiengebühren gezahlt werden müssen. Zusätzlichen Stress gibt es durch die verkürzten und gestrafften Bachelor- und Masterstudiengänge.

Vernetzung

Einen engen Austausch besteht mit oikos Köln, oikos International, AStA der TU Clausthal und das Forum Clausthal. Interesse an einem Austausch mit anderen Initiativen gibt es beim Austausch von Informationen und Best Practice-Beispielen und bei der gemeinsamen Organisation von Events/Veranstaltungen und Projekten. Oikos Clausthal e.V. ist Mitglied des offenen Kreises von Cultura21.

DO) Dortmund: Arbeitsgruppe "Menschen in der Entwicklungszusammenarbeit" (MIEZAG)

Sitz: Universität Dortmund - Studierendenparlament
Gründungsjahr: 2004
E-Mail: info@miezag.de
Website: <http://www.miezag.de> | <http://www.blog.miezag.de>

Kontaktperson: Dominic Dinh
Zuständigkeit: Öffentlichkeitsarbeit und Finanzen, Redaktionelle Betreuung der Internetpräsenz (Weblog/Wiki)
Telefon: 0231-4788409
E-Mail: dominic@miezag.de

Organisation

Die Initiative zählt 10 Mitglieder circa, neun davon sind Frauen. Die Mitglieder kommen vor allem aus dem Fachbereich Rehabilitationswissenschaften (Diplom/Bachelor). Weiterer vertretener Fachbereich ist Sonderpädagogik.

Die Ideen wurde und wird durch folgende Dozenten und Professoren aktiv unterstützt:

1. Prof.Dr.Irmgard Merkt, Musikerziehung und Musiktherapie in Rehabilitation und Pädagogik bei Behinderung
2. Prof.Dr.Ulrike Schildmann, Frauenforschung in Rehabilitation und Pädagogik bei Behinderung



Die Initiative gehört zum Studierendenparlament der Uni Dortmund (<http://www.asta.uni-dortmund.de/stupa>) und ist intern grundsätzlich offen, flexibel und ohne Vorstand, aber mit temporären Zuständigkeitsbereichen für bestimmte Bereiche wie Finanzen etc.. Alle Mitglieder sind gleich verantwortlich. Zwischen Oktober und Dezember 2006 leisteten sie im Durchschnitt 16 Stunden Arbeit pro Monat/Person für die Initiative.

Ziele und Aktivitäten

Das wichtigste Ziel der Initiative ist die Studentische Vernetzung im Bereich Entwicklungszusammenarbeit und nachhaltige Entwicklung auf der Basis freiwilliger Zusammenarbeit und der Erarbeitung selbstgewählter Inhalte und Projekte. Weiteres Ziel der Initiative ist, die "Eine Welt" auf dem Campus lebendig werden zu lassen, durch entwicklungspolitische Bildungs- und Informationsarbeit / Informationsgewinnung sowie Meinungsbildung in den Bereichen Entwicklungspolitik. MIEZAG unterstützt und erleichtert die (Hochschul-)Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie gemeinsame Vorbereitung und kritische Reflexion von Arbeits-, Praktikums- und Studienaufenthalten in Entwicklungsländern.

In der bisherigen Arbeit der Initiative ist die soziale Dimensionen der Nachhaltigkeit am Wichtigsten gewesen. Es folgen die kulturelle, die ökologische und die wirtschaftliche Dimension.

Die drei wichtigsten Aktivitäten der Initiative waren bisher:

1. Unterschriftenaktion zur Einführung fair gehandeltem Bio-Kaffees in allen Mensen und Cafés des Studentenwerk Dortmund
2. Forschungsprojekt "Fairer Handel und Behinderung" in Kooperation mit Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V.
3. Organisation eines Workshops auf einer Bundesfachschaftstagung zum Thema "Behinderung in der Einen Welt" mit Präsentation in der Dortmunder Innenstadt sowie Kinderaktion auf dem Campusfest 2006 zum Thema fair gehandelte Fußbälle

Die wichtigsten Ergebnisse:

1. Einführung fair gehandelten Bio-Kaffees in allen Mensen und Cafés des Studentenwerk Dortmunds seit Anfang 2006 (dazu gehören die UniDO und mehrere Fachhochschulen!)
2. Herausgabe einer 20-seitigen Broschüre mit dem Titel "Fairer Handel und Behinderung - Aktivitäten und Potenziale"
3. Vortrag und Messe-Stand auf der 1.Fair-Handels-Messe NRW / Messe-Beteiligung REHACare Düsseldorf zum Thema "Fairer Handel und Behinderung"

Das größte Problem bei der Realisierung der Projekte war der hoher Zeitaufwand neben dem regulären Studium.

Die Zusammenarbeit mit der Hochschulleitung betrifft die Verlinkungen auf den Uni-Websites (AStA, Akademisches Auslandsamt, Fachschaften), die Nutzung der Infrastruktur des AStA (Raumnutzung, Archivunterbringung, Internetaufbau, Druck- und Kopiermöglichkeit etc.) sowie die Präsentationsmöglichkeit bei der Einführungsveranstaltung der Studienanfänger der Fakultät Rehabilitationswissenschaften.

Für die nächsten zwei Jahren sind folgende Aktivitäten geplant:

- Umfangreiches Nord-Süd-Projekt mit Ecuador im Bereich Berufliche Rehabilitation bei Behinderung
- Aufbau eines kollaborativen Medien-Wikis als Online-Ressource für themen- und landesspezifische Informationen und Texte



Finanzierung

Die drei wichtigsten Finanzquellen (nach Relevanz geordnet) sind:

1. Studierendenparlament (StuPa) der Uni Dortmund
2. Aktion Arme Welt
3. Evangelischer Entwicklungsdienst, Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW über die InWEnt gGmbH

Die Kosten, die durch die Arbeit in der Initiative entstehen, werden normalerweise nur zum Teil erstattet. Die Initiative hat sich schon an (inter- / transdisziplinären) Forschungsprojekten beteiligt (Projekt "Fairer Handel und Behinderung").

Zielgruppen

Die drei wichtigsten Zielgruppen der Initiative sind (nach Relevanz geordnet):

1. Studierende der Uni Dortmund
2. Lehrende, Mitarbeiter und andere Angehörige der Uni Dortmund
3. Studierende und alle Interessierten außerhalb der Uni Dortmund

Die Arbeit mit den ersten zwei Zielgruppen war bisher sehr erfolgreich. In dem dritten Fall etwas weniger erfolgreich, aber positiv. Die Erklärung für diese Einschätzung: „Großes Engagement seitens der Gruppe, Lehrende machen oft auf die Gruppe in ihren Seminaren aufmerksam, Öffentlichkeitsarbeit und Internetpräsenz.“

Vernetzung

Einen engen Austausch gibt es mit den Initiativen Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V. und attac-Campusgruppe Dortmund. Ein Interesse an einem Austausch mit anderen Initiativen besteht im Bereich (Hochschul-)Bildung für nachhaltige Entwicklung. Vorstellbar sind:

- 1) Kollaborative Arbeit an einem moderierten Medien-Wiki in den Themenbereichen Entwicklungspolitik, Entwicklungszusammenarbeit, (Hochschul-)Bildung für nachhaltige Entwicklung. Ziel: Aufbau einer offenen, länder- und themenspezifischen Online-Ressource.
- 2) Erfahrungsaustausch

Die Initiative gehört zum offenen Kreis von Cultura21.

Weitere Anmerkungen

»Es war nicht ganz klar, was mit "Kultureller Dimension" gemeint ist ("interkulturelles" oder "ästhetisch-kreativer Bereich"?). Unser Ranking bezieht sich wohl mehr aufs "interkulturelle". Die ursprüngliche AG wurde bereits 1997 gegründet und hieß zu Beginn "(Sonder-)Pädagogik und Dritte Welt", bevor sie dann in "Menschen in der Entwicklungszusammenarbeit" umbenannt wurde, um die Offenheit für alle Fachbereiche zum Ausdruck zu bringen und so die Anerkennung und Förderung durch das Studierendenparlament zu sichern. Die damaligen Mitglieder waren über mehrere Jahre (bis ca. 2002) sehr erfolgreich und konnten z.B. ein offizielles Kompaktseminar (mit eigenem Programm und eingeladenen ExpertInnen) veranstalten, für das es auch reguläre Leistungsnachweise für Studierende gab. Die AG-Aktivitäten ließen auf Grund fehlenden Nachwuchses allmählich nach, bis sich dann im Sommersemester 2004 eine neue AG bildete, die jetzt nun schon seit fast 3 Jahren kontinuierlich aktiv ist!«



DR) Dresden: TU-Umweltinitiative (TUUWI)

Sitz: Technische Universität Dresden
Gründungsjahr: 1989
E-Mail: info@tuuwi.de
Website: www.tuuwi.de

Kontaktperson: Harry Schindler
Zuständigkeit: Geschäftsführer
Telefon: (0351) 463 346 90
E-Mail: dergilbb@gmx.de

Organisation

Die Initiative zählt 15 Mitglieder circa (50% Frauen), die aus den Fachbereichen Hydrologie, Physik, Psychologie, Internationale Beziehungen und Politikwissenschaft kommen.

Folgende Professoren und Dozenten unterstützen die Initiative:

1. Prof. Isolde Röske, Angewandte Mikrobiologie, Vorsitzende der Kommission Umwelt
2. Prof. Udo Becker, Verkehrsökologie, stellvertretender Vorsitzender der Kommission Umwelt
3. Prof. Edeltraud Günther, Betriebliche Umweltökonomie, ehemalige Vorsitzende der Kommission Umwelt
4. Dipl.-Ing. Matthias Bartusch, Techn. Leiter des Botanischen Gartens

Die Initiative gehört zu der Grünen Liga Osterzgebirge (www.grueneliga.de/sachsen). Die interne Organisation beinhaltet Plenum, Geschäftsführer und Arbeitsgruppen. Zwei Personen gehören zum Kern der Umweltinitiative, ein Mann und eine Frau. Zwischen Oktober und Dezember 2006 leisteten sie 10 Stunden Arbeit pro Monat/Person für die Initiative.

Ziele und Aktivitäten

Das wichtigste Ziel der Initiative ist die Förderung von Umweltbewusstsein und ökologischem Management in der TU-Dresden. Weitere Ziele sind die Ressourcenschonung und die Eigenwerbung. In der Arbeit der Initiative ist die ökologische Dimension die Wichtigste. Es folgen die soziale, die wirtschaftliche und die kulturelle Dimension (nach Relevanz geordnet).

Die drei wichtigsten Aktivitäten bisher waren:

1. Umweltbildung (Vorlesungen, Seminare, Exkursionen, Umwelttag)
2. Projektarbeit (Ökologische Verkehrsgestaltung an der TU, Bioessen in der Mensa, Eingrenzung des Papierverbrauchs, Umweltmanagement)
3. Vernetzung und Kooperation mit anderen studentischen Umweltgruppen

Die wichtigsten Ergebnisse:

1. Konstantes Angebot von 3 Umweltringvorlesungen pro Semester, etwa konstante Nachfrage
2. Öko-Audit, EMAS II-Zertifizierung der TU Dresden
3. Zusammenarbeit mit mehreren polnischen Umweltgruppen
4. Zwei Studenten sind Mitglied der Kommission Umwelt (Beratende Kommission des Senats)

Das größte Problem bei der Realisierung der Projekte ist der Zeitmangel der Mitglieder.



Für die nächsten zwei Jahren ist - neben die Weiterführung der o.g. Projekte - die Organisation weiterer Umweltringvorlesungen vorgesehen.

Finanzierung

Die drei wichtigsten Finanzquellen (nach Relevanz geordnet) sind:

1. Haushaltsmittel der TU für die Umweltringvorlesung
2. Haushaltsmittel des Studentenrats
3. Unterstützung durch Stiftungen

Der wichtigste Geldgeber bisher war die Heinrich-Böll-Stiftung. Die Initiative hat sich schon an (inter- / transdisziplinären) Forschungsprojekten beteiligt (s. Entwicklung des Umweltmanagements der TU Dresden).

Normalerweise werden die Kosten, die durch die Arbeit für die Initiative entstehen, nur zum Teil erstattet.

Zielgruppen

Die zwei wichtigsten Zielgruppen sind die Studenten und die Verantwortliche im universitären und gewerblichen Bereich der TU-Dresden. Die Arbeit mit den Studenten war bisher sehr erfolgreich. Bei der zweiten Zielgruppe waren die Ergebnisse mittelmäßig. Die Erklärung: »Die Verantwortliche von Universität und Uni-nahem Gewerbe (z.B. Copyshops) sind i.d.R. gesprächsbereit, haben aber meistens Bedenken vor den finanziellen Auswirkungen Ökologie-orientierter Veränderungen.«

Vernetzung

Einen engen Austausch gab es bisher mit Ekofilia am Politechnikum Jelenia Gora (PL). Ein Interesse an einem Austausch mit anderen Initiativen besteht in den Bereichen Umweltschutz und Öffentlichkeitsarbeit für Umwelt. Im Moment koordiniert die TU-Umweltinitiative die Zusammenarbeit mit Greenpeace-Dresden im Hinblick auf zwei laufende Projekte. Des Weiteren ist die Kooperation für den Austausch von Erfahrungen und ggf. gemeinsame Projekte sehr in dem Interesse der Initiative, sofern es den begrenzten personellen und finanziellen Möglichkeiten entspricht. Die TU-Umweltinitiative gehört zum offenen Kreis von Cultura21.

DU) Duisburg-Essen: Initiative für Nachhaltigkeit

Sitz: Universität Duisburg-Essen
Gründungsjahr: 2005
E-Mail: info@studenten-nachhaltigkeit.de
Website: www.studenten-nachhaltigkeit.de

Kontaktperson: Maria Schnurr, Sarah Lubjuhn
Zuständigkeit: Koordinatorinnen
Telefon: 0201-5927755
E-Mail: info@studenten-nachhaltigkeit.de

Organisation

Die Initiative zählt circa 12 Mitglieder, 2/3 davon sind Frauen. Die Mitglieder kommen vor allem aus dem Fachbereich Kommunikations- und Sozialwissenschaften. Weitere vertretene Fachbereiche sind Wirtschaftswissenschaften, BWL, VWL, Umweltwissenschaften, Pädagogik.

Die Idee wurde und wird durch folgende Dozenten und Professoren aktiv unterstützt:

1. Prof. Wilfried Ruess, Prorektor der Universität Duisburg-Essen, bis 12/2006, FB Mathematik



2. Dr. Christa Henze, Umweltpädagogik, FB Geographie
3. Klaus Krumme, Leiter des Zentrums für Logistik und Verkehr

Die Initiative gehört zu keiner weitreichenden Organisation. Die beiden Gründerinnen Sarah Lubjuhn und Maria Schnurr koordinieren die Initiative, und es gibt eine Pressesprecherin. Nach Interesse bilden sich projektbezogene Arbeitsgruppen, die selbstständig für Teilbereiche verantwortlich sind (z.B. Website, Logowettbewerb, Öffentlichkeitsarbeit). Es gibt regelmäßige Treffen mit allen Mitgliedern, in denen die Arbeitsgruppen berichten und das weitere Vorgehen und neue Projekte mit allen besprochen werden.

Ziele und Aktivitäten

Das wichtigste Ziel der Initiative ist die Verbreitung der Thematik Nachhaltigkeit unter Studierenden und Dozenten. Weiteres Ziel der Initiative ist die Verankerung der Thematik Nachhaltigkeit in universitärer Forschung und Lehre.

Alle vier Dimensionen der Nachhaltigkeit wurden bisher als gleich wichtig betrachtet: "Unsere Aktivitäten waren auf eine ausgewogene Mischung an Themen ausgerichtet."

Die wichtigsten Aktivitäten der Initiative bisher waren:

1. Vortragsreihen mit externen Referenten zu verschiedenen Aspekten des Themas Nachhaltigkeit seit WS 2005/06, d.h. bis jetzt (Januar 2007) 3 Vortragsreihen
2. Kontakt mit Entscheidungsträgern der Uni

Die wichtigsten Ergebnisse:

1. Die Entscheidung des Rektorats, die Thematik Nachhaltigkeit in den Ergänzungsmodulen der neuen Bachelor-/Master-Studiengängen zu verankern
2. Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Initiative an der Uni und somit Sensibilisierung für das Thema unter Studierenden

Das größte Problem bei der Umsetzung der Aktivitäten war die Zeit.

Für die nächsten zwei Jahren ist die Mitarbeit an Forschungsprojekten geplant, außerdem die weitere Etablierung als zentraler Ansprechpartnerin Sachen Nachhaltigkeit, sowohl für Studierende als auch für die Leitungsebene der Uni.

Finanzierung

Die drei wichtigsten Finanzquellen sind (nach Relevanz geordnet):

1. Sponsor Sparda-Bank West eG
2. Sponsor Heinrich-Heine-Buchhandlung

Die Initiative hat sich bisher an keinem Forschungsprojekt beteiligt, hat aber Interesse daran. Bisher konnten die Kosten, die durch die Arbeit für die Initiative entstehen, nur zum Teil erstattet werden.

Zielgruppen

Die Initiative möchte folgende Zielgruppen ansprechen (nach Relevanz geordnet):

1. Studierende der Uni Duisburg-Essen
2. Potentiell Studierende (d.h. Schüler) und generell junge Menschen aus der Umgebung Duisburg-Essen bzw. Ruhrgebiet
3. Die Zivilgesellschaft in Duisburg-Essen und Umgebung

Bei der ersten und der dritten Zielgruppe war die Arbeit bisher sehr erfolgreich, bei der zweiten Zielgruppe etwas weniger. Die Erklärung für diese Einschätzung: „Die Studierenden und die Zivilgesellschaft interessieren sich für die Thematik. Bei den Schülern klappte die Ansprache noch nicht so gut.“



Vernetzung

Interesse an einem Austausch mit anderen Initiativen besteht in folgenden Bereichen:
„Allgemeine Aktivitäten im Ruhrgebiet; Weiterbildung/Tagungen zum Thema Nachhaltigkeit; Arbeit mit der Universitätsleitung (für Verankerung in Forschung und Lehre)“

Die Initiative ist Mitglied des offenen Kreises von Cultura21.

ER) Erfurt: AG Nachhaltigkeit

Sitz: Universität Erfurt
Gründungsjahr: 2004
E-Mail: ag.nachhaltigkeit@uni-erfurt.de
Website: in Arbeit

Kontaktperson: Matthias Haase
Zuständigkeit: Finanzen/Buchhaltung
Telefon: 0173/5320699
E-Mail: ag.nachhaltigkeit@uni-erfurt.de

Organisation

Die Initiative zählt 15 Mitglieder circa, 2/3 davon sind Frauen. Die Mitglieder kommen vor allem aus dem Fachbereich Erziehungswissenschaft. Weitere vertretene Fachbereiche sind Sprachwissenschaften, Staatswissenschaften und Pädagogik der Kindheit.

Die Initiative wird durch folgende Professoren aktiv unterstützt:

1. Dr. Marina Bohne, Studienseminar für. Lehrämter in der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät
2. Prof. Dr. Helmut Gärtner, Professor für Umweltpädagogik an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät
3. Dr. Helge Peukert, Privatdozent der Volkswirtschaftslehre, insbesondere der Evolutorischen Ökonomik
4. Prof. Dipl.-Ing. Horst Schumacher, Professor für Freiraumplanung an der FH-Erfurt

Die Initiative gehört zu keiner weitreichenden Organisation. Die Gruppe ist basisdemokratisch organisiert, es gibt keinen Vorstand, sondern eine dauerhafte und projektspezifische Arbeitsteilung.

Zum Kern der Initiative gehören 8 Personen, 2/3 davon sind Frauen. Zwischen Oktober und Dezember 2006 leisteten sie im Durchschnitt 3,5 Stunden Arbeit pro Monat/Person.

Ziele und Aktivitäten

Das wichtigste Ziel der Initiative ist, nachhaltige Entwicklung in alle Dimensionen der Universität einzubringen. Weiteres Ziel ist die langfristige Veränderungen der Strukturen der Uni (z.B. bei der Beschaffung).

Unter den Dimensionen der Nachhaltigkeit ist die ökologische die Wichtigste. Die soziale Dimension ist die zweitwichtigste und die wirtschaftliche die drittwichtigste. Die kulturelle Dimension kommt erst am Ende. Die Erklärung für diese Reihenfolge lautet: „In der Entwicklung der Initiative stand das Thema Recyclingpapier und der Verkauf kostengünstiger ökologischer Schreibwaren am Anfang. Erst nach und nach wurden andere Dimensionen stärker im Programm berücksichtigt. Durch den erweiterten Mitgliederstamm können unterschiedliche Dimensionen nun gleichberechtigt nebeneinander stehen.“



Die drei wichtigsten Aktivitäten der Initiative waren bisher:

1. Projekte zum Thema Recyclingpapier
2. Verkaufsstände für ökologische Schreibwaren
3. Studenten-Organisiertes Seminar "Nachhaltigkeit als Herausforderung"

Die wichtigsten Ergebnisse waren:

1. Einführung von Recyclingpapier in der Inneren Verwaltung und Bibliothek
2. Durchführung von Weiterbildungen für Mitarbeiter der Universität
3. Ausstellungen/ Veranstaltungen

Bei der Realisierung der Projekte waren die Finanzierung, der ungeklärte Rechtsstatus und die teilweise bürokratischen Hindernisse das größte Problem.

Die Hochschulleitung unterstützt die Initiative. Es finden regelmäßige Gespräche statt. Für die nächsten zwei Jahren ist ein regelmäßiges Studenten-organisiertes Seminar mit Projektgruppen rund um nachhaltige Themen an den beiden Hochschulen und in der Stadt geplant.

Finanzierung

Die wichtigsten Finanzquellen der Initiativen sind (nach Relevanz geordnet):

1. UN-Dekade-Koordinationsstelle Thüringen
2. Stadtentwicklungsamt Erfurt, Lokale Agenda 21
3. Stiftungen
4. Studentenrat

Die Initiativen hat sich nicht an Forschungsprojekten oder Drittmittelakquisen beteiligt, hat aber Interesse an einer solchen Möglichkeit.

Normalerweise werden keine Kosten, die durch die Arbeit für die Initiative entstehen, erstattet.

Zielgruppen

Folgende Zielgruppen möchte die Initiative erreichen (nach Relevanz geordnet):

1. Studierende
2. DozentInnen, MitarbeiterInnen der Universität
3. BürgerInnen der Stadt Erfurt

Bei den ersten zwei Zielgruppen war die Arbeit bisher positiv, aber nicht ganz erfolgreich. Mittelmäßig waren die Ergebnisse bei der Arbeit mit den BürgerInnen. Die Erklärung für diese Einschätzung: „Durch persönlich hohes Engagement und gute Kooperationen waren viele Projekte sehr erfolgreich. Von einer gewachsenen Mitgliederzahl erhoffen wir uns eine wachsende Anzahl an Projekten, die noch nicht erschlossene Themenfelder angehen (z.B. fair gehandelter Kaffee, Merchandising-Produkte der Uni etc.)“

Vernetzung

Mit den folgenden Organisationen besteht einen engen Austausch: Forum Ökologie und Papier, Greenpeace, Eine Welt Netzwerk Thüringen, Amnesty International, UN-Dekade-Koordinationsstelle, Ökoherz Thüringen, Lebensladen Erfurt, Transfer 21 Thüringen, Stadtentwicklungsamt Erfurt, Verbraucherschutzzentrale Thüringen, Studentenrat Universität und Fachhochschule, Fachschaften etc.

Interesse an einem Austausch mit anderen Initiativen besteht in den Bereichen Erfahrungs- und Ideenaustausch, Planung und Organisation von Projekten, Evaluation und Reflektion.

In Kooperation mit anderen Initiativen sind kulturelle Veranstaltungen, Exkursionen, Weiterbildungen, Vorträge, langfristige Projekte vorstellbar.

Die Initiative gehört zum offenen Kreis von Cultura21.



H1) Hamburg: oikos Hamburg

Sitz: Universität Hamburg
Gründungsjahr: 2004
E-Mail: makeadifference@oikoshamburg.org
Website: www.oikoshamburg.org

Kontaktperson: Dennis Chytrek
Zuständigkeit:
Telefon: 0179 / 101 98 04
E-Mail: dennis.chytrek@oikoshamburg.org

Organisation

Die Initiative zählt 7 Mitglieder circa, fünf davon sind Frauen. Die Mitglieder kommen vor allem aus dem Fachbereich Politikwissenschaften. Weitere vertretene Fachbereiche sind Psychologie, Biologie und Produktionsmanagement.

Die Idee wurde und wird durch Dr. Angela Oels (Dozentin der Politikwissenschaft) aktiv unterstützt.

Als Lokalgruppe gehört die Initiative zu oikos International (www.oikosinternational.org). Es gibt einen Vorstand gem. dem deutschen Vereinsrecht. Drei Personen gehören zum Kern, zwei davon sind Frauen.

Ziele und Aktivitäten

Das wichtigste Ziel der Initiative ist, die Integration von Themen der Nachhaltigkeit in die Lehre der Universität zu fördern. Weiteres Ziel der Initiative ist, „ein Bewusstsein für nachhaltige Themen bei Studierenden zu schaffen, die bisher nichts damit zu tun haben (wollen).“

Die ökologische, soziale und wirtschaftliche Dimension werden als gleich wichtig behandelt. Die kulturelle Dimension spielt hingegen eine untergeordnete Rolle. Die Erklärung: „Es ist unser erklärtes Ziel auf alle drei Dimensionen der Tripple-Bottom-Line gleichermaßen einzugehen. Nach unserer Auffassung kann nur so Nachhaltigkeit funktionieren und deshalb berücksichtigen wir in unserem Programm und unserer Arbeit alle drei Bereiche gleichermaßen. Wenn das bei uns schon nicht funktionieren würde, können wir die Hoffnung ja gleich aufgeben, es auf globaler Ebene zu versuchen.“

Die drei wichtigsten Aktivitäten der Initiative bisher waren:

1. Hamburger Klimatage 2006
2. Sustainability in Emerging Markets: China the Rising Star
3. oikos International Presidents Meeting 2005

Das wichtigste Ergebnis: „Die Ergebnisse der Workshops aus den verschiedenen Konferenzen können detailliert auf der Website eingesehen werden.“

Die wichtigsten Probleme bei der Realisierung der Projekte waren Zeitmanagement und Geldmangel. Bisher zeigte die Hochschulleitung wenig Interesse, mit der Initiative zusammenzuarbeiten.

Geplant sind folgende Aktivitäten: „Co-Organisation der Konferenz in St. Gallen "Growth beyond Limits" und Vertiefung der Arbeit im "Arbeitskreis Energie und Umwelt (AKEU) der Universität Hamburg, hier soll konkret auf die Planung der neuen Gebäude eingewirkt, sowie die Energieeffizienz der alt verbessert werden. Außerdem gibt es eine Vorlesung für Bachelor-Studierende, welche durch uns mitorganisiert werden soll.“



Finanzierung

Die drei wichtigsten Finanzquellen (nach Relevanz geordnet) sind:

1. Spenden
2. Mitgliederbeiträge
3. Sponsoring

Die wichtigsten Förderungsträger/Geldgeber waren private Spender. Die Initiative hat sich zwar bisher an keinem Forschungsprojekt beteiligt, es gibt aber Interesse an einer solchen Möglichkeit.

Zielgruppe

Die Studierende aller Fachbereiche sind die einzige Zielgruppe von oikos Hamburg. Bei dieser Zielgruppe waren die Ergebnisse bisher mittelmäßig. Die Erklärung für diese Einschätzung: „Weiterhin bestehende Vorurteile der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftler gegenüber Umweltgruppen. Obwohl wir uns klar von radikalen Ansichten distanzieren und unserer politische Neutralität immer wieder unterstreichen. Es ist einfach schwer an Leute zu kommen, die sich mit dem Thema nicht auseinandersetzen wollen.“

Vernetzung

Ein enger Austausch besteht mit oikos International, oikos Gruppen in Europa (St. Gallen, Paris, London, Warschau, Köln). Bei den Klimatagen mit BUND und Greenpeace ua.. Oikos Hamburg hat ein generelles Interesse der Zusammenarbeit. Vorstellbar ist die Planung und Durchführung verschiedener Projekte wie Vorträge, Podiumsdiskussionen, Workshops oder Konferenzen.

H2) Hamburg: sneep Lokalgruppe

Sitz: Universität Hamburg
Gründungsjahr: 2005
E-Mail: hamburg@sneep.info
Website: <http://www.sneep.info/hamburg>

Kontaktperson: Matthias Schock
Zuständigkeit: Ansprechpartner
Telefon: 040-88129132
E-Mail: matthias.schock@sneep.info

Organisation

Die Initiative zählt 15-20 Mitglieder circa, die Hälfte davon sind Frauen. Sie kommen vor allem aus dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Weitere vertretene Fachbereiche sind: Kulturwissenschaften, Philosophie, Psychologie, Journalistik, Evang. Theologie, Soziologie etc.

sneep Hamburg ist eine von derzeit 15 Lokalgruppen des Studentischen Netzwerks für Wirtschafts- und Unternehmensethik sneep, das dem Deutschen Netzwerk Wirtschaftsethik DNWE / EBEN e.V. (www.dnwe.de) angehört. Die interne Struktur von sneep gesamt bildet sich aus Koordinationsteam, Lokalgruppen und Kuratorium. Zwischen Oktober und Dezember 2006 investierten die Mitglieder von sneep Hamburg im Durchschnitt 10-25 Stunden Arbeit pro Monat/Person in die Initiative (abhängig von Projektaktivitäten).



Ziele und Aktivitäten

Das wichtigste Ziel der Initiative sneep und damit auch sneep Hamburg ist, „einen Beitrag zur weiteren Etablierung der wirtschaftsethischen Diskussion an Universitäten und zu einem fruchtbaren Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis zu leisten“ – insbesondere am Standort Hamburg

Unter den vier Dimensionen der Nachhaltigkeit ist die wirtschaftliche die wichtigste und die soziale die zweitwichtigste. Die kulturelle steht an dritter Stelle und die ökologische an vierter. Die Erklärung für diese Reihenfolge: Der Fokus liegt auf wirtschafts- und unternehmensethischen Aspekten.

Die drei wichtigsten Aktivitäten der Initiative sneep Hamburg waren bisher:

1. Ausrichten des bundesweiten Jahreskongresses von sneep im Jahr 2005 an der Universität Hamburg
2. Diverse Projektarbeiten, bspw. ein Projekt zur Untersuchung von CSR-Aktivitäten bei kleinen und mittleren Unternehmen in der Metropolregion Hamburg oder das „Gesprächsforum“, ein Dialogabend mit CSR-Beauftragten Hamburger Unternehmen
3. Themen- und Diskussionsabende zu wirtschafts- und unternehmensethischen Fragestellungen

Das größte Problem bei der Realisierung der Projekte war das Zeitmanagement und die Koordination. Mit der Hochschulleitung gab es bisher eine kooperative Zusammenarbeit.

Geplant sind folgende Aktivitäten:

- Fortführung der qualitativen Untersuchung CSR bei KMU in der Metropolregion Hamburg,
- Wiederaufnahme eines Schulprojektes zur Wirtschaftsethik

Finanzierung

Die drei wichtigsten Finanzquellen sind (nach Relevanz geordnet):

1. Drittmittel (Stiftungen etc.)
2. externe Sponsoren (Unternehmen)

Normalerweise werden keine Kosten erstattet, die durch die Arbeit für die Initiative entstehen.

Zielgruppen

Die Zielgruppen der Initiative sind (nach Relevanz geordnet):

1. Studenten
2. wissenschaftliche Einrichtungen
3. Vertreter der Wirtschaft
4. NGO's

Ganz erfolgreich war die Arbeit bisher nur bei der ersten Zielgruppe. Mittelmäßig der Erfolg bei der zweiten und dritten Zielgruppe, etwas positiver mit den NGO's. Die Erklärung für diese Einschätzung: „Offenheit für das Thema unterschiedlich ausgeprägt“.

Vernetzung

Der engste Austausch besteht mit der Organisation DNWE. In folgenden Bereichen besteht Interesse an einem Austausch mit anderen Initiativen: Wirtschafts- und Unternehmensethik, CSR, Nachhaltigkeit. Gedankenaustausch und gemeinsame Projekte mit anderen Initiativen sind vorstellbar.



K1) Karlsruhe: Global Marshall Plan Hochschulgruppe

Sitz: Universität Karlsruhe, Hochschule Karlsruhe, PH Karlsruhe
Gründungsjahr: 2004
Angesiedelt in: Universität Karlsruhe, Hochschule Karlsruhe, PH Karlsruhe
E-Mail: info@globalmarshallplan-karlsruhe.de
Website: www.globalmarshallplan-karlsruhe.de

Kontaktperson: Peter Irmeler
Zuständigkeit: Öffentlichkeitsreferent
Telefon: 0175-4508264
E-Mail: p-irmeler@web.de

Organisation

Die Initiative zählt 20 Mitglieder circa (20% Frauen), die vor allem aus dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften kommen. Vertreten sind auch folgende Fachbereiche: Lehramt, Elektrotechnik, Physik, Informatik, Bauingenieur und Informationswirtschaft.

Die Initiative ist Bestandteil der Global Marshall Plan Initiative

(www.globalmarshallplan.org) und wird durch folgende Professoren unterstützt:

1. Prof. Dr. Dr. Franz Josef Radermacher (FAW Ulm), Leiter des Global Marshall Plans
2. Prof. Dr. Clemens Puppe (Mikroökonomische Theorie)

Die Hochschulgruppe ist in Projektgruppen organisiert. Zum Kern der Initiative gehören 7 Personen (keine Frau). Zwischen Oktober und Dezember 2006 leisteten sie im Durchschnitt mehr als 3 Stunden Arbeit Monat/Person für die Initiative.

Ziele und Aktivitäten

Das wichtigste Ziel der Initiative ist „die Idee hinter dem Global Marshall Plan bekannt zu machen“. Weiteres Ziel ist die interne Weiterbildung (Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex).

Unter den vier Dimensionen der Nachhaltigkeit sind die ökologische und die soziale Dimensionen die wichtigsten. An zweiter Stelle kommen die wirtschaftliche und die kulturelle Dimension.

Die wichtigsten Aktivitäten der Initiative waren bisher:

1. Vortragsreihe jedes Semester
2. Kongressbesuche

Das größte Problem bei der Realisierung der Projekte war, dass die aktive Mitglieder zu wenig waren. Es gibt keine Zusammenarbeit mit der Hochschulleitung. Für die nächsten zwei Jahren sind eine Vortragsreihe und ein Weiterbildungsangebot geplant.

Finanzierung

Die drei wichtigsten Finanzquellen sind (nach Relevanz geordnet):

1. Eigenleistung
2. Sponsoren
3. beide sehr gering

Die wichtigsten Förderungsträger/Geldgeber waren bisher die Unternehmen.

Die Initiative hat sich nicht an Forschungsprojekten oder Drittmittelakquisen beteiligt, hat aber Interesse an einer solchen Möglichkeit.

Kosten, die durch die Arbeit für die Initiative entstehen, werden normalerweise erstattet.



Zielgruppen

Die zwei wichtigsten Zielgruppen sind Studenten (1) und Bürger (2). Bei der ersten Zielgruppe waren die Ergebnisse bisher positiv, aber nicht ganz erfolgreich. Mittelmäßig die Ergebnisse bei der zweiten Zielgruppe.

Vernetzung

Der engste Austausch besteht mit der Global Marshall Plan Initiative (Hamburg) und mit dem Aiesec. Es gibt Interesse an einer Kooperation mit anderen Initiativen. Mögliche gemeinsame Aktivitäten: Weiterbildung, Informationen, Arbeitsabläufe NCO.

K2) Karlsruhe: Engineers Without Bordern

Sitz:	Universität Karlsruhe
Gründungsjahr:	2004
E-Mail:	
Website:	www.ewb.uni-karlsruhe.de
Kontaktperson:	Pierre-Jacques Frank
Zuständigkeit:	Stellvertretender Vorsitzender
Telefon:	0721-2087883
E-Mail:	Pierre.frank@stud.uni-karlsruhe.de

Organisation

Die Initiative zählt 20-25 Mitglieder. Die Mitglieder kommen vor allem aus dem Fachbereich Bauingenieurwesen, dies ändert sich im Moment jedoch stark. Weitere vertretene Fachbereiche sind Geoökologie, Geologie, Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsingenieurwesen, Chemieingenieurwesen, Verfahrenstechnik, Maschinenbau und Architektur.

Die Initiative wird von folgenden Professoren unterstützt:

1. Institut für Hydromechanik: Prof. Gerhard H. Jirka, Ph.D., Dr.-Ing. Tobias Bleninger
2. Heinrich-Sontheimer-Laboratorium (HSL) Karlsruhe: Prof. Dr.-Ing. habil. Dietrich Maier, Professor für Wasserchemie
3. Fakultät für Architektur Lehrstuhl für Städtebau und Entwerfen: Dipl.-Ing. Peter Gotsch

Die Initiative gehört zu keiner weitreichenden Organisation. Drei Personen gehören zum Vorstand, fünf Personen sind für weitere Aufgaben zuständig. Es gibt eine Arbeitsgruppe pro Projekt (im Moment drei).

Acht Personen gehören zum Kern der Initiative, 50% davon sind Frauen. Zwischen Oktober und Dezember haben diese Personen 10 Stunden Arbeit pro Monat/Person für die Initiative geleistet.

Ziele und Aktivitäten

Wichtigstes Ziel des Engineers Without Bordern sind Projekte basierend auf Entwicklungszusammenarbeit. Weitere Ziele sind Projekterfahrung, interkultureller Austausch und Studien/Diplomarbeiten.

Unter den vier Dimensionen der Nachhaltigkeit ist die soziale die Wichtigste und die kulturelle die zweitwichtigste. Es folgen die ökologische und schließlich die wirtschaftliche Dimension.

Die Erklärung dafür: „Wir arbeiten mit kleinen Beträgen. Die Projekte zielen auf alle vier Punkte, jedes Projekt hat andere Zielsetzungen, in die jeweils unterschiedlich alle vier Parameter einfließen.“



Die drei wichtigsten Projekte waren bisher:

1. Projekt in Sri Lanka 2005: Verbesserung der Wasserversorgung im Bergdorf Pubudugama
2. Vortragsreihen mit dem ZAK und dem AAA
3. Waffelstände

Die wichtigsten Ergebnisse:

1. Erstes erfolgreiches Projekt, verlässlicher Partner für weitere Projekte
2. Erfolgreiche Zusammenarbeit, Partner für Projekte, Werbung
3. kleine Einnahmen um unsere Ausgaben zu decken

Das größte Problem ist die Finanzierung.

Geplante Projekte sind:

1. Brückenbauprojekt in Pitigoda, Sri Lanka im Herbst 2007
2. Projekt Ökovila in Brasilien während den nächsten 2 Jahren

Finanzierung

Spenden kommen hauptsächlich von Privaten, manchmal auch von Instituten/Vereinen. Die Initiative beteiligte sich bisher an keiner Drittmittelakquise, hat aber Interesse an dieser Möglichkeit.

Normalerweise werden keine Kosten, die durch die Arbeit für die Initiative entstehen, erstatten.

Zielgruppen

Die wichtigsten Zielgruppen der Initiative sind:

1. Motivierte Studenten aller Fachrichtungen
2. Ausländische Studenten
3. Ingenieure

Bei der ersten Zielgruppe waren die Ergebnisse bisher positiv, aber nicht ganz erfolgreich. Bei der zweiten Zielgruppe waren die Ergebnisse mittelmäßig. Im dritten Fall waren die Ergebnisse nicht zufriedenstellend.

Die Erklärung für diese Einschätzung: „Unsere Werbung zielt im Moment auf diese Zielgruppe“.

Vernetzung

Der engste Austausch besteht im Moment mit den Partnern der Projekte vor Ort:

- Indien: EWB India
- Brasilien: Prof Arns und Studenten
- Karlsruhe:
 - o VRO: Village reconstruction Organisation
 - o ZAK: Vorträge
 - o AAA: Vortrag

Interesse an einem Austausch oder an einer Kooperation mit anderen Initiativen besteht in folgenden Bereichen: „Zusammenarbeit bei der Entwicklung von kulturell angepassten, wirtschaftlichen, ökologischen, sozialverträglichen Projektlösungen. Weiterbildung von Studenten für Studenten, mit Workshops, Lehrveranstaltungen, Wochenenden, Vorträgen usw...“



KL) Köln: Oikos Köln e.V.

Sitz: Universität zu Köln
Gründungsjahr: 1998
E-Mail: info@oikos-koeln.de
Website: www.oikos-koeln.de

Kontaktperson: Hendrik Bensch
Zuständigkeit: Vorsitzender
Telefon: 0221 / 8 29 11 41
E-Mail: hendrik.bensch@oikos-koeln.de

Organisation

Die Initiative zählt 19 Mitglieder. 40% davon sind Frauen. Die Mitglieder kommen vor allem aus den Fachbereich VWL sozialwissenschaftlicher Richtung. Vertreten sind auch die Fachbereiche Regionalwissenschaften Ostasien, Regionalwissenschaften Lateinamerika und BWL.

Die Initiative ist so organisiert: „Es gibt einen Vorstand mit drei Mitgliedern (Vorsitzender, Personalvorstand, Finanzvorstand), der die Initiative koordiniert. Zu einzelnen Projekten gibt es jeweils Arbeitsgruppen. Zudem gibt es regelmäßige Treffen.“ Zum Vorstand gehören nur Männer, die 40 Stunden ehrenamtliche Arbeit pro Person/Monat in die Initiative investieren.

Dr. David Bothe, Energiewirtschaftliches Institut, hat die Initiative unterstützt.

Ziele und Aktivitäten

Wichtigste Ziele von oikos Köln sind, die Idee der Nachhaltigkeit den Studierenden näher zu bringen und Nachhaltigkeit in Lehre und Forschung zu integrieren.

Unter den vier Dimensionen der Nachhaltigkeit ist die ökologische die wichtigste. Es folgen die wirtschaftliche Dimension, die soziale und schließlich die kulturelle.

Die wichtigsten Projekte bisher waren:

1. *Paradise Lost?*: Kongress zu nachhaltigem Tourismus mit Workshops, Vorträgen und Podiumsdiskussion u.a. mit Vertretern von Rewe Touristik, GTZ, DED;
2. Aids in Entwicklungsländern: Kongress zum Umgang von Unternehmen mit der Aids-Problematik in Afrika. Mit Referenten von Unicef, der GTZ, DaimlerChrysler und der Uni Bochum;
3. Energie der Zukunft - Zukunft der Energie, Kongress zur Energielandschaft von morgen.

Bei der Realisierung dieser Projekte war die Finanzierung das größte Problem.

Für die nächsten zwei Jahre ist Folgendes geplant: „oikos horizontal: Veranstaltung, bei der die Teilnehmer anhand von Vorträgen und Planspiel lernen, wie die zukünftige Energielandschaft Deutschlands aussehen wird und welche Rolle dabei Biomasse und Kohle spielen werden.“

Finanzierung

Die drei wichtigsten Finanzquellen bisher waren (nach Relevanz geordnet):

1. Stiftungen
2. Sponsoren
3. Mitgliedsbeiträge

Normalerweise werden keine Kosten erstattet, die durch die Arbeit für die Initiative entstehen.



Zielgruppen

Die Studierende der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sind die wichtigste Zielgruppe. Die Arbeit mit ihnen war bisher positiv. Bei den Studierenden anderer Fachbereiche waren die Ergebnisse mittelmäßig. Die Erklärung: „Da es an der Uni Köln sehr viele Studentenorganisationen gibt, ist es nicht ganz leicht, Leute aus den wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen für uns zu gewinnen.“

Vernetzung

Interesse an einem Austausch mit anderen Initiativen besteht insbesondere bei der Organisation von großen Veranstaltungen und dem Austausch von Kontakten. Oikos Köln gehört zum offenen Kreis der Plattform Cultura21.

KO) Konstanz: Fair Trade Point

Sitz: Universität Konstanz
Gründungsjahr: 2006
E-Mail: sebastian.mezger@uni-konstanz.de
Website:

Kontaktperson: Sebastian Mezger
Zuständigkeit: Sebastian Mezger
Telefon: 07531-362384
E-Mail: sebastian.mezger@uni-konstanz.de

Organisation

Die Initiative zählt 5 Mitarbeiter circa, die Hälfte davon sind Frauen. Sie kommen aus diversen Fachbereichen. Die Initiative geht vom Weltladendachverband aus, wird in Zusammenarbeit mit dem Weltladen Dettingen und dem Asta der Uni Konstanz durchgeführt und hat keine besondere interne Organisation. Sebastian Mezger leitet die Initiative allein. Zwischen Oktober 2006 und Januar 2007 investierte er im Durchschnitt 17 Stunden Arbeit pro Monat in die Initiative.

Ziele und Aktivitäten

Wichtigste Ziel des Fair Trade Point ist die Unterstützung des Fairen Handels und somit der (globalen) sozialen Gerechtigkeit durch eine gerechtere Bezahlung benachteiligter Bauern und Produzenten in Entwicklungsländern. Ein weiteres Ziel ist die Unterstützung der ökologischen Landwirtschaft.

Unter den vier Dimensionen der Nachhaltigkeit ist die soziale die Wichtigste und die ökologische die zweitwichtigste. Es folgen die wirtschaftliche und schließlich die kulturelle Dimension.

Die drei wichtigsten Aktivitäten der Initiative waren bisher:

1. Verkauf fair gehandelter Produkte
2. Diskussionen
3. Informationen

Die wichtigsten Ergebnisse bisher waren:

1. Erweiterung des Bekanntheitsgrades fair gehandelter Produkte
2. Umsatz, um armen Menschen der dritten Welt konkret zu helfen
3. Anregung von Diskussionen und Weitergabe von Informationen

Geplante Initiativen sind Infoveranstaltungen und eine stärkere Vernetzung der Aktivitäten mit Fachschaften, Hochschulgruppen und anderen Gruppierungen.



Finanzierung

Die Initiative finanziert sich durch den Verkauf von Produkten. Der wichtigste Geldgeber war bisher der Weltladen Dettingen. Die Initiative hat sich bisher weder an Forschungsprojekten noch Drittmittelakquisen beteiligt, hat aber Interesse an einer solchen Möglichkeit.

Die Kosten, die durch die Arbeit entstehen, werden nicht erstattet.

Zielgruppen

Die wichtigste Zielgruppe sind die Studenten. Die Arbeit mit ihnen war positiv, aber nicht ganz erfolgreich. Mit den Arbeitenden der Universität Konstanz (zweite Zielgruppe) waren die Ergebnisse gleich. Das Durchhaltevermögen war in beiden Fällen entscheidend.

Vernetzung

Mit der Foodcoop "Symbiosesee" hat der Fair Trade Point einen engen Austausch. Interesse an einem Austausch mit anderen Initiativen besteht in allen Bereichen. Die Initiative ist offen für die Organisation gemeinsamer Projekte. Die Initiative ist Mitglied des offenen Kreises von Cultura21.

LG) Lüneburg: Dachverband der Studierendeninitiativen (DSi)

Sitz: Universität Lüneburg
Gründungsjahr: 1990er
E-Mail: dsi@uni-lueneburg.de
Website: www.uni-lueneburg.de/dsi

Kontaktperson: Juliane Krüger
Zuständigkeit: Webseite, Dachgeschoss
Telefon: 041317436407
E-Mail: juliane.krueger@googlemail.com

Organisation

Die Initiative zählt 600 Mitglieder circa. 70% davon sind Frauen. Die Mitglieder kommen aus den Fachbereichen Kulturwissenschaften, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Betriebswirtschaftslehre und Lehramt.

Folgende Professoren unterstützen die Initiative:

1. Prof. Dr. Jürgen Simon: Leiter des Instituts für Rechtswissenschaften an der Universität Lüneburg und des Research Center of BioethicsLaw sowie des Fernstudiengangs "Umweltmanagement, Umweltökonomie und Umweltrecht".
2. Prof. Dr. Stefan Schaltegger: Lehrstuhl für Nachhaltigkeitsmanagement - Centre for Sustainability Management (CSM)

Die Initiative gehört zu keiner weitreichenden Organisation und verfügt über eine Geschäftsführung. Vier Personen (50% Frauen) gehören zum Kern der DSi.

Ziele und Aktivitäten

Wichtigste Ziel der DSi-Lüneburg ist die Vernetzung der Studierendeninitiativen. Der Dachverband fungiert dabei als Arbeitskreis, Dienstleister und Interessenvertretung der Initiativen. Er kann aber auch im Allgemeinen eine Anlaufstelle für Studierende sein. Er soll eine professionelle Plattform der aktiven Studierendenschaft darstellen, sowie die Möglichkeiten der Kooperationen ausbauen.

Ein weiteres Ziel ist, Nachhaltigkeit in die Studierendeninitiativen zu tragen.

Die Aufgaben des DSi-Lüneburgs sind: Die Vernetzung der Initiativen und Studierendenschaft, Sammlung und Austausch von Informationen, Interessenvertretung



der Studierendeninitiativen gegenüber der Universitätsverwaltung, dem StuPa, dem AStA, anderer studentischer Gremien und der Campus GmbH. Die unterstellten Räumlichkeiten des DSI-Lüneburgs werden von der Geschäftsführung verwaltet. Näheres regelt bei Bedarf die öffentlich zugängliche Hausordnung des DSI-Lüneburgs. Hilfestellung bei der Neugründung von Studierendeninitiativen. Externe Interessenvertretung bei gemeinsamen Belangen der Studierendeninitiativen.

Unter den vier Dimensionen der Nachhaltigkeit ist die wirtschaftliche die wichtigste. Es folgen die soziale Dimension, die kulturelle und schließlich die ökologische. Zur Erklärung: „Diese Gewichtung ist bei der Initiative aber so nicht vorgesehen. Haben uns um Ausgewogenheit bemüht (u.a. auch durch Interdisziplinarität der Mitglieder).“

Die wichtigsten Projekte bisher waren:

1. DSI-Symposium 2006
2. Einführungstage
3. Initiativenmessen (2mal pro Jahr)

Bei der Realisierung dieser Projekte waren die Finanzierung und die Motivation von Mitgliedern die größten Probleme. Die Hochschulleitung hat die Projekte nur bedingt unterstützt.

Die wichtigsten Ergebnisse bisher waren:

1. Vernetzung der Initiativen
2. Den Gedanken der Nachhaltigkeit in die unterschiedlichen Initiativen tragen

Das nächste wichtigste Projekt ist das Symposium 2007/2008.

Finanzierung

Die drei wichtigsten Finanzquellen bisher waren (nach Relevanz geordnet):

1. Niedersächsische Umweltstiftung
2. Universitätsgesellschaft
3. Sparkasse Lüneburg

Normalerweise werden keine Kosten erstattet, die durch die Arbeit für die Initiative entstehen.

Zielgruppen

Die Studierende selbst waren die wichtigste Zielgruppe. Bei ihnen war die Initiative bisher sehr erfolgreich. Bei den Lehrenden (zweiter Zielgruppe nach Relevanz) waren die Ergebnisse hingegen mittelmäßig. Bei der Zivilgesellschaft (dritter Zielgruppe) bekam die Initiative ebenso sehr gute Ergebnisse.

Vernetzung

Mit der AIESEC Deutschland hat die DSI einen engen Austausch.

Interesse an einem Austausch mit anderen Initiativen besteht insbesondere bei der Organisation des Symposiums.

Die DSI gehört zum offenen Kreis der Plattform Cultura21.

MS) Münster: Studenteninitiative Wirtschaft & Umwelt e.V.

Sitz: Westfälische Wilhelms Universität, Münster
Gründungsjahr: 1992
E-Mail: wiumw@uni-muenster.de
Website: <http://www.uni-muenster.de/WirtschaftUmwelt>



Kontaktperson: Kathrin Knüppe
Zuständigkeit: 1. Vorsitzende
Telefon: 0251/1348330 oder 0172/5638313
E-Mail: kathrin.knueppe@gmx.de

Organisation

Die Initiative zählt 15 Mitglieder, 50% davon sind Frauen. Die meisten Mitglieder kommen aus den Fachbereichen Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre und Politik. Weitere vertretene Fachbereiche sind Landschaftsökologie und Kommunikationswissenschaften.

Die Initiative verfügt über einen Vorstand. Es gibt eine Aufteilung in Arbeitsgruppen. Drei Personen (100% Frauen) gehören zum Kern der Initiative. Zwischen Oktober und Dezember 2006 investierten sie im Durchschnitt 20 Stunden Arbeit pro Monat/Person in die Initiative.

Ziele und Aktivitäten

Wichtigste Ziel der Studenteninitiative Wirtschaft & Umwelt e.V. ist Themen über Wirtschaft und Umwelt zu verbinden sowie Seminare, Tagungen, Professorengespräche und Firmenbesichtigungen dazu zu veranstalten.

Ein weiteres Ziel ist, Kontakte zu anderen Initiative in Münster und deutschlandweit aufzubauen und sich auszutauschen.

Unter den vier Dimensionen der Nachhaltigkeit ist die wirtschaftliche die Wichtigste. Dann folgen die ökologische, die soziale und schließlich die kulturelle Dimension.

Die wichtigsten Projekte bisher waren:

1. Das jährlich stattfindende dreitägige Seminar (z.B. Weltweiter Handel, Energie, Biodiversität etc.
2. Kleinere Veranstaltungen über das Jahr verteilt.

Das wichtigste Ergebnis der bisherigen Arbeit ist eine jährlich erscheinende Dokumentation über das Seminar. Texte der Referenten. Die Dokus stehen in vielen Uni-Bibs deutschlandweit.

Das größte Problem bei der Realisierung der Projekte: GELD!! Der Aufbau eines Förderungspools ist aber schon in Planung.

Die Zusammenarbeit mit der Hochschulleitung betrifft das halbjährliche Erscheinen im "Grünen Vorlesungsverzeichnis", Schaukasten im Hauptgebäude der Universität und im Juridicum.

Für die nächsten zwei Jahren sind das Jährliche Seminar (Thema evtl. Mobilität) und Besuche von Firmen mit nachhaltigen Managementstrukturen geplant.

Finanzierung

Die drei wichtigsten Finanzquellen der Studenteninitiative sind:

1. VW
2. Provential
3. Kfw-Bankengruppe, Henkel

Die Initiative hat sich bisher an (inter- / transdisziplinären) Forschungsprojekten / Drittmittelakquisen nicht beteiligt, an dieser Möglichkeit besteht aber Interesse.

Die Kosten, die durch die Arbeit für die Initiative entstehen, können normalerweise zum Teil erstattet werden.

Zielgruppen

Die wichtigste Zielgruppe ist die der Studierende in Münster. Bei dieser Zielgruppe war die Initiative bisher sehr erfolgreich. Bei der zweiten Zielgruppe (Studenten bundesweit) waren die Ergebnisse bisher mittelmäßig. Im Bereich der internationalen Kontakte (dritte



Zielgruppe nach Relevanz) war die Initiative nicht so erfolgreich. Mit der vierten Zielgruppe (Unternehmen) war die Zusammenarbeit bisher von mittelmäßigem Erfolg gekennzeichnet.

Die Erklärung für diese Ergebnisse: „Studenten in Münster: Können uns über die Homepage kennen lernen, für Erstis gibt es immer Veranstaltungen für die Münsteraner Initiativen, wir sind mit den Schaukästen vor Ort präsent etc. Internationale Kontakte: es wurden noch keine Anstrengungen unternommen mit internationalen Initiativen in Kontakt zu kommen.“

Vernetzung

Mit folgenden Initiativen besteht ein enger Austausch: Move, AIESEC, LSI, Verband mit den gesamten Münsteraner Initiativen (m.si).

Es gibt Interesse an einem Austausch mit anderen Initiativen, die die gleichen Ziele bezüglich Umwelt und Nachhaltigkeit verfolgen. Vorstellbar ist die Organisation von gemeinsamen Seminaren und Tagungen, der Austausch der Erfahrungen sowie mögliche Tipps und Anregungen.

Die Initiative ist Mitglied des offenen Kreises von Cultura21.

NÜ) Nürnberg: Ö-Pro e.V. Studentisches Netzwerk für nachhaltige Entwicklung

Sitz: Georg-Simon-Ohm Fachhochschule Nürnberg
Gründungsjahr: 1994
E-Mail: info@oe-pro.de
Website: www.oe-pro.de

Kontaktperson: Olga Pitschujew
Zuständigkeit: Redation & operative Planung
Telefon: 0176-24820821
E-Mail: olga.pitschujew@oe-pro.de

Organisation

Die Initiative zählt 7 Mitglieder circa, vier davon sind Frauen. Die Mitglieder kommen vor allem aus dem Fachbereich Betriebswirtschaftslehre.

Ö-Pro wurde durch folgende Dozenten und Professoren aktiv unterstützt:

1. Hr. Prof. Dr. Volker Stahlmann (seit 2007 nicht mehr an der FH)
2. Hr. Prof. Dr. Werner Wild

Drei Personen gehören zum Vorstand, aber alle Mitglieder sind gleich aktiv. Zwischen Oktober und Dezember 2006 leisteten sie 12 Stunden Arbeit pro Person/Monat für die Initiative.

Ziele und Aktivitäten

Das wichtigste Ziel der Initiative ist die Sensibilisierung von Studenten, Professoren und Verwaltung der FH in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung, insbesondere auf den Umweltschutz. Weitere Ziele der Initiative sind Networking und Chancen für Studenten, die Theorie mit der Praxis verbinden möchten. Die ökologische Dimension wird als wichtigste betrachtet. Es folgen die wirtschaftliche, die soziale und die kulturelle Dimension. Als Erklärung: „Die ökologische Dimension ist die Wichtigste, weil dahinter der Gründungsgedanke steckt. Umweltschutz war das auslösende Element.“



Die drei wichtigsten Aktivitäten der Initiative waren bisher:

1. Implementierung des Studienschwerpunktes "Umweltmanagement" im FB BW
2. Installation und Betrieb der zwei Solaranlagen auf den Dächern der FH
3. Ö-Pro Consult - Ökologische Unternehmensberatung

Die wichtigsten Ergebnisse:

1. Implementierung des Studienschwerpunktes "Umweltmanagement" im FB BW
2. Einführung von Recyclingpapier in den Druckern des FB BW
3. Günter-Gloser-Preis im Jahr 1999 für das Engagement und die Gesamtleistung als einzigartige Studierendeninitiative in Bayern

Das größte Problem bei der Realisierung der Projekte sind die Kapazitäten in finanzieller sowie personeller Hinsicht. Die Zusammenarbeit mit der Hochschulleitung wird so beschrieben: „Mit dem Rektor der FH: Es Vorschläge unterbreitet, aber nie kommentiert. Mit dem Dekan des FB BW: Gute Zusammenarbeit, hat uns sehr oft unterstützt.“ Für die nächsten zwei Jahre sind folgende Aktivitäten geplant: „Praktikantenbörse ausbauen, Informationsveranstaltungen (Exkursionen, Gastvorträge, Workshops).“

Finanzierung

Die wichtigsten Finanzquellen sind:

1. Mitgliederbeiträge (nur ehemaligen Studenten)
2. Spenden

Die Initiative hat sich bisher an keinem (inter- / transdisziplinären) Forschungsprojekt beteiligt, hat aber Interesse an dieser Möglichkeit.

Die Kosten, die durch die Arbeit für die Initiative entstehen, werden normalerweise nicht erstattet.

Zielgruppen

Die vier Zielgruppen der Initiative sind:

1. Studenten
2. Professoren
3. Verwaltung
4. Unternehmen

Positiv, aber nicht ganz erfolgreich, war die Arbeit mit den Studenten. Nicht sehr erfolgreich war die Initiative bei den Professoren. Mittelmäßig die Ergebnisse bei der dritten und vierten Zielgruppe. Die Erklärung für diese Einschätzung: „a) Mangelhafte Bekanntheit b) Mangelnde Bereitschaft von Studenten, Professoren und Verwaltung Engagement beim Umsetzen neuer Ideen zu entwickeln. Veränderungen bedeuten für den Einzelnen Mehraufwand, den viele nicht bereit sind zu tragen.“

Vernetzung

Einen engen Austausch gibt es mit der Fachschaft BW. Interesse an einem Austausch mit anderen Initiativen gibt es im Bereich der Projektarbeit. Vorstellbar sind Erfahrungsaustausch und gemeinsame Workshops.

Die Initiative ist Mitglied des offenen Kreises von Cultura21.

OL) Oldenburg: sneep Lokalgruppe

Sitz: Universität Oldenburg
Gründungsjahr: 2003
E-Mail: oldenburg@sneep.info
Website: www.sneep.info/Oldenburg



Kontaktperson: Hans Haake
Zuständigkeit:
Telefon:
E-Mail: oldenburg@sneep.info

Organisation

Die Initiative zählt 15 Mitglieder circa, fünf davon sind Frauen. Die Mitglieder kommen vor allem aus dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Weitere vertretene Fachbereiche sind Philosophie, Lehramt und Sozialwissenschaften.

Die Ideen wurde und wird durch folgende Dozenten und Professoren aktiv unterstützt:

1. Prof. Dr. Reinhard Pfriem
2. Prof. Dr. Stefan Müller-Doohm
3. Prof. Dr. Johann Kreuzer
4. Prof. Dr. Karin Rebmann

Als Lokalgruppe gehört die Initiative zum gleichnamigen europäischen Netzwerk (www.sneep.info). Alle Mitglieder sind gleich verantwortlich. Zwischen Oktober und Dezember 2006 leisteten sie im Durchschnitt 4 Stunden Arbeit pro Woche/Person für die Initiative.

Ziele und Aktivitäten

Sneep Oldenburg möchte für wirtschaftsethische Probleme an der Hochschule (und darüber hinaus) informieren und sensibilisieren. Weitere Ziele der Initiative sind Forschen, Bilden und Vernetzen zu vielfältigen wirtschaftsethischen Themen. Alle vier Dimensionen der Nachhaltigkeit werden als gleich wichtig betrachtet: „Da es uns um ethische Reflexion wirtschaftlicher Phänomene geht, betrifft unsere Arbeit integrativ alle genannten Dimensionen.“

Die drei wichtigsten Aktivitäten waren bisher:

1. Wirtschaftsethik in Schulen unterrichten
2. empirisches Forschungsprojekt UWE: "Unternehmensethik in der Region Weser-Ems"
3. große Tagung 2006 zum Thema "Zukunft ertragen oder gestalten?"

Die wichtigsten Ergebnisse:

1. Elaboriertes Lehrkonzept für Unterrichtseinheiten zum Thema Wirtschaftsethik
2. Veröffentlichung eines Forschungsberichtes und eines Aufsatzes über UWE
3. Vernetzung der Oldenburger Studierendeninitiativen im Studierenden-Forum Oldenburg

Bei der Realisierung der Projekte war das größte Problem der Ressourcenmangel: v.a. personell, aber auch zeitlich und finanziell.

Die Hochschulleitung unterstützte die Initiative mit finanzieller Förderung und materieller Unterstützung (Raum) durch das Präsidium, Institute, Lehrstühle.

Für die nächsten zwei Jahre sind das Projekt "Nachhaltiger Konsum" und das Projekt "Erarbeitung von Fallstudien" geplant.

Finanzierung

Die drei wichtigsten Finanzquellen sind (nach Relevanz geordnet):

1. Stiftung wertevolle Zukunft
2. Universität Oldenburg
3. selbst akquirierte Mittel

Die Initiativen hat sich schon an (inter- / transdisziplinären) Forschungsprojekten beteiligt (UWE). Normalerweise werden die Kosten nur zum Teil erstattet.



Zielgruppen

Die drei Zielgruppen von sneep Oldenburg sind:

1. Studierende
2. Schüler
3. Unternehmen

Am erfolgreichsten war die Arbeit mit der zweiten Zielgruppen. Positiv, aber nicht so erfolgreich jene mit den Studierenden. Mittelmäßig der Erfolg bei den Unternehmen.

Vernetzung

Einen engen Austausch hat sneep Oldenburg mit den Initiativen im Studierenden-Forum Oldenburg und anderen sneep Lokalgruppen. Interesse an einem Austausch mit anderen Initiativen besteht in allen Bereichen. Vorstellbar ist ebenso alles.

Anmerkungen

Der Projektbericht von UWE ist veröffentlicht und kann bei uns angefordert werden:

- Lautermann, Christian; Steenbock, René; Grundke, Daniel: *UWE - Unternehmensethik in der Region Weser-Ems. Eine explorative Studie zur inhaltlichen Bestimmung von "Unternehmensethik" bei Unternehmern* [Schriftenreihe Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Unternehmensführung, Betriebliche Umweltpolitik, 45] Oldenburg/2006
- Die neuste Veröffentlichung zu UWE ist: Lautermann, Christian: *Unternehmensethik aus Sicht des regionalen Mittelstandes. Ergebnisse einer explorativen Studie im Lichte internationaler empirischer Forschungen*. In: Beschorner, Thomas; Linnebach, Patrick; Pfriem, Reinhard et al. (Hg.) (2007): *Unternehmensverantwortung aus kulturalistischer Sicht*. Marburg/2007

PA) Passau: sneep Lokalgruppe

Sitz: Universität Passau
Gründungsjahr: 2006
E-Mail: passau@sneep.info
Website: www.sneep.info

Kontaktperson: Vanessa Bachofer
Zuständigkeit: "Oberhaupt" der Lokalgruppe Passau
Telefon:
E-Mail: ioti_31@yahoo.de

Organisation

Die Initiative zählt fünf aktive Mitglieder. 50% davon sind Frauen.

Die Mitglieder kommen vor allem aus den Fachbereichen Dipl.- bzw. BA-Studiengang Sprachen, Wirtschafts- und Kulturraumstudien (KuWi). Noch vertreten sind die Studiengänge Theologie und BWL.

Folgende Professoren unterstützen die Initiative:

1. Prof. Dr. Johann Graf Lambsdorff, Lehrstuhl für VWL, Wirtschaftstheorie
2. Thomas Mayerhofer, wiss. Mitarbeiter am Lehrstuhl für Moraltheologie

Die Initiative bildet eine der Lokalgruppen der Organisation Sneep Deutschland (www.sneep.info) und hat keine besondere interne Organisation. Zwischen Oktober und Dezember 2006 investierten die 5 Mitglieder im Durchschnitt 5 Stunden Arbeit pro Monat/Person in die Initiative.



Ziele und Aktivitäten

Wichtigste Ziel der Initiative ist es, eine Diskussionsplattform für Interessierte aller Fachbereiche zu sein.

Weitere Ziele sind: die Verknüpfung von Theorie und Praxis, mehr Bewusstsein für Wirtschaftsethik an der Uni allgemein bzw. bei den Studenten zu schaffen.

Unter den vier Dimensionen der Nachhaltigkeit ist die wirtschaftliche die wichtigste. Es folgen die ökologische Dimension und als dritte die soziale Dimension. Die kulturelle Dimension spielte bisher am wenigsten eine Rolle. Zur Erklärung der Gewichtung: „Fast alle Mitglieder kommen aus wirtschaftsnahen Studiengängen“.

Die wichtigsten Projekte bisher waren:

1. Anstoß der Zusammenarbeit zwischen einem lokalen Modehaus mit dem Kinderschutzbundes
2. Öffentliche Vorträge an der Universität von Professoren
3. Vorstellungen von Diplomarbeiten, Praktikumsberichte u.ä. im Bereich Wirtschaftsethik

Bei der Realisierung dieser Projekte waren mangelnde menschliche, finanzielle und materielle Ressourcen das größte Problem. Bisher gab es keine Zusammenarbeit mit der Hochschulleitung.

Für die nächste Zukunft geplant sind regelmäßige Diskussionsrunden (auch Podiumsdiskussionen, Panels) ggf. mit Externen in kleinem, aber feinen Rahmen.

Finanzierung

Wichtigste und einzige Finanzquelle waren bisher die Mitglieder selbst. Die Initiative hat sich bisher an (inter- / transdisziplinären) Forschungsprojekten / Drittmittelakquisen nicht beteiligt, an dieser Möglichkeit besteht aber Interesse.

Normalerweise werden keine Kosten erstattet, die durch die Arbeit für die Initiative entstehen.

Zielgruppen

Die wichtigste und einzige Zielgruppen der Initiative sind die Studenten. Die Arbeit mit dieser Zielgruppe war bisher nur mittelmäßig ein Erfolg. Erklärung: „Suboptimales Marketing, starke Konkurrenz durch andere Hochschulgruppen, allg. Überangebot an Veranstaltungen im weitesten Sinn“.

Vernetzung

Es gibt noch keinen engen Austausch mit anderen Organisationen. Interesse an einem Austausch besteht in den Bereichen „Projektarbeit, falls wir Projektarbeit betreiben wollen“. Vorstellbar sind gemeinsame Workshops mit anderen Uni-Initiativen.

Weitere Anmerkungen

»Wir sind eine sehr kleine und doch ziemlich heterogene Hochschulgruppe mit einer relativ hohen Fluktuationsrate, bedingt durch Auslandsaufenthalte, Praktika u.ä. Unsere Zielvorstellungen sind bewusst relativ breit gefächert, da wir uns jedes Semester neu an die Interessen und Fähigkeiten unsere Mitglieder anpassen wollen. Es ist NICHT unser Ziel, eine große Studentenorganisation bzw. Lokalgruppe aufzubauen, die damit beschäftigt ist, sich selbst zu verwalten. Wir wollen uns vor allem auf das Inhaltliche konzentrieren und hundertprozentig am Thema interessierte Studenten anlocken und keine Trittbrettfahrer, die ihren Lebenslauf optimieren möchten.«



WH) Witten/Herdecke: oikos Witten/Herdecke

Sitz:	Universität Witten/Herdecke
Gründungsjahr:	2005
E-Mail:	"name des mitglieds"@oikos-wh.de
Website:	www.oikos-wh.de
Kontaktperson:	Mirjam Ruebbelke
Zuständigkeit:	1. Vorstand
Telefon:	0163-7706660
E-Mail:	mirjam.ruebbelke.ruebbelke@oikos-wh.de

Organisation

Die Initiative zählt 11 Mitglieder, fünf davon sind Frauen. Sie kommen vor allem aus dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaft.

Oikos Witten/Herdecke wird durch folgende Professoren/Dozenten unterstützt:

1. Dr. Sabine Bohnet-Joschko Leiterin Forschungsgruppe Nachhaltigkeit
2. Prof. Dr. Dieter Bender, Lehrstuhl für internationale Wirtschaftsbeziehungen, Ruhr-Universität Bochum

Die Lokalgruppe gehört zu oikos International (www.oikosinternational.org). Die interne Organisation bildet sich aus 1. und 2. Vorstand, Finanzvorstand und Organisationsteams. Zum Kern der Initiative gehören 8 Personen, drei davon sind Frauen. Zwischen Oktober und Dezember 2006 leisteten sie 24 Stunden Arbeit pro Monat/Person für die Initiative.

Ziele und Aktivitäten

Das wichtigste Ziel der Initiative ist, Nachhaltigkeit in Ökonomie und Management zu fördern. Zusätzlich möchte oikos Witten/Herdecke Nachhaltigkeit im Allgemeinen voran treiben, insbesondere durch die Implementierung dieses Themas in die Curricula. Die wichtigste Dimension in den bisherigen Aktivitäten war die wirtschaftliche. Es folgen die ökologische, die soziale und schließlich die kulturelle Dimension. Die Erklärung: »Wirtschaft, da es die Gruppe am meisten im Alltag beschäftigt, Umwelt und Soziales, da einige Mitglieder dort weitere Interessenschwerpunkte haben, Kulturelles eher weniger, da in dieser Dimension an unserer Uni bereits an der Fakultät für Kulturwissenschaft viel passiert.«

Diese sind die wichtigsten Projekten bisher:

1. Organisation der oikos Winter School 2007 (noch aktuell)
2. Sustainability Speaker Series
3. Anstoß für das Angebot der Seminare: Sustainable Investing, Strategien der Entwicklungshilfepolitik, Nachhaltigkeitskommunikation, Bedingungsloses Grundeinkommen an unserer Universität

Die wichtigsten Ergebnisse:

1. Zunehmende Wahrnehmung des Konzepts der Nachhaltigkeit innerhalb der Uni
2. Spannende Vorträge, die andere zum Nachdenken und Mitmachen motivieren
3. zunehmende Motivation aufgrund der Erfolge innerhalb der jungen Initiative die Arbeit weiterzuführen

Das größte Problem bei der Realisierung der Aktivitäten ist zu wenig Zeit neben dem Studium.

Mit der Hochschulleitung gab es bisher „kaum“ eine Zusammenarbeit.

Als Projekte geplant sind die Organisation und der Winter School, Sustainability Speaker Series.



Finanzierung

Die wichtigsten Finanzquellen der Initiative sind (nach Relevanz geordnet):

1. Universitäre Gelder
2. Spendern

Die wichtigsten Förderungsträger/Geldgeber sind universitäre Institutionen und Expedition Welt.

Die Initiative hat sich an (inter- / transdisziplinären) Forschungsprojekten / Drittmittelakquisen bisher nicht beteiligt, hat aber Interesse an einer solchen Möglichkeit. Die Kosten, die durch die Arbeit für die Initiative entstehen, werden normalerweise zum Teil erstattet.

Zielgruppen

Die wichtigsten Zielgruppen sind (nach Relevanz geordnet):

1. Wirtschaftsstudenten
2. Mediziner
3. Kulturwissenschaftler

Die Arbeit mit den Wirtschaftsstudenten war bisher positiv, während bei den Medizinerinnen und bei den Kulturwissenschaftlern ein Misserfolg war.

Die Erklärung: »Die Initiative ist noch sehr jung, in anderen Fakultäten also noch weniger bekannt und wir uns da bisher noch nicht genügend hinter geklemmt.«

Vernetzung

Einen engen Austausch besteht mit den anderen oikos Gruppen. Interesse an einer Kooperation mit weiteren Initiativen gibt es im Bereich der Nachhaltigkeit. Vorstellbar ist ein Austausch von Erfahrungen/Erlebnissen im Ausland, Jobs, bei der Projektarbeit, innerhalb der Initiative.

Weitere Anmerkungen

»Unser oikos chapter ist noch relativ jung, sodass wir bisher einige Zeit mit dem internen Aufbau der Organisation und der Klärung über unsere Ziele verbracht haben. Fundraising wird z.B. erst im kommenden Jahr gezielt bearbeitet.«

3.3 SCHWEIZ

SG) St'Gallen: oikos St'Gallen

Sitz: Universität St'Gallen
Gründungsjahr: 1987
E-Mail: oikos@unisg.ch
Website: www.unisg.ch

Kontaktperson: Claudia Gamboni
Zuständigkeit: Präsidentin
Telefon: 0041-79-428 10 45
E-Mail: claudia.gamboni@student.unisg.ch

Organisation

Die Initiative zählt 22 aktive Mitglieder, 55% davon sind Frauen.

Die Mitglieder kommen vor allem aus den Fachbereichen Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft, Internationale Beziehungen. Noch vertreten ist der Studiengang Recht.



Folgende Professoren unterstützen die Initiative:

1. Prof. Dr. Thomas Dyllick, Umweltmanagement
2. Prof. Dr. Claude Siegenthaler, Sustainable Reporting
3. Dr. Joan Davis, Ökologie
4. Dr. Rolf Wüstenhagen, Betriebswirtschaftslehre
5. Prof. Dr. Heinz Hauser, Internationale Beziehungen

Die Initiative gehört zu der Organisation oikos International (www.oikosinternational.org).

Die interne Struktur bildet sich aus einem Vorstand und aus Projektgruppen. Zehn Personen gehören zum Kern der Initiative, 80% davon sind Frauen.

Zwischen Oktober und Dezember 2006 leisteten sie für die Initiative 20 Stunden Arbeit pro Monat/Person circa.

Ziele und Aktivitäten

Das wichtigste Ziel der Initiative ist: „Nachhaltigkeit an der Universität St. Gallen zu verankern und zwar in den Köpfen der Studenten und Professoren. Dies mittels Einflussnahme auf die Stundenpläne und mit Vorträgen und Konferenzen.“

Unter den Dimensionen der Nachhaltigkeit ist die ökologische die wichtigste und die wirtschaftliche die zweitwichtigste. Die soziale Dimension kommt an dritte Stelle und die kulturelle an vierte.

Die wichtigsten Aktivitäten bisher waren:

1. oikos Konferenz (jedes Jahr)
2. oikos Model WTO (jedes Jahr)
3. oikos Vorträge (ad hoc)

Die wichtigsten Ergebnisse:

1. Unternehmensgründung (ÖBU)
2. Publikationen
3. oikos PhD Fellow (Doktoranden die sich für Nachhaltigkeit und oikos einsetzen)

Das größte Problem bei der Realisierung der Projekte war das begrenzte Zeitbudget der aktiven Mitglieder. Mit der Hochschulleitung gab es bisher eine sehr direkte Zusammenarbeit, da Herr Dyllick Prorektor an der Uni ist.

Für die nächsten zwei Jahren ist folgendes geplant: „oikos Conference zum 20 jährigen Bestehen von oikos zum Thema Wachstum mit allen oikos Almuni und Sponsoren. oikos Model WTO zum Thema Handel und Umwelt“.

Finanzierung

Die drei wichtigsten Finanzquellen sind (nach Relevanz geordnet):

1. Stiftungen
2. Unternehmen
3. Mitgliederbeiträge

Der wichtigste Förderungsträger/Geldgeber war die Avina Stiftung.

Bisher hat sich die Initiative an keinem Forschungsprojekt / keiner Drittmittelakquise beteiligt.

Kosten, die durch die Arbeit für die Initiative entstehen, werden normalerweise nicht erstattet.

Zielgruppen

Die wichtigsten Zielgruppen der Initiative sind (nach Relevanz geordnet):

1. Studenten der Wirtschafts- und Rechtswissenschaften
2. Professoren der Wirtschafts- und Rechtswissenschaften
3. Öffentlichkeit



Positiv, aber nicht ganz erfolgreich war bisher die Arbeit mit der ersten und der dritten Zielgruppe. Im zweiten Fall waren die Ergebnisse nicht zufriedenstellend. Die Erklärung für diese Einschätzung: „Wir haben spannende Konferenzen zu Themen die bewegen, das spricht viele Studenten an. Die Zusammenarbeit mit den Professoren gestaltet sich schwieriger. Einen Vortrag halten sie gerne mal, aber Themenvorschläge für ihre Grundlagenvorlesungen nehmen sie ungern entgegen...“

Vernetzung

Der engste Austausch findet mit der Organisation NetImpact statt.

Interesse an einem Austausch mit anderen Initiativen besteht in allen Bereichen.

Vorstellbar sind gemeinsame Konferenzen und Austausch von Erfahrungen im Bereich des Scale Deep.

Die Initiative ist Mitglied des offenen Kreises von Cultura21.

3.4 NICHT MEHR EXISTIERENDE INITIATIVEN

Mannheim: Studenteninitiative Wirtschaft und Umwelt e.V.

Die Studenteninitiative Wirtschaft und Umwelt e.V. hat sich Anfang 2006 aufgelöst (Quelle: Till Zeino-Mahmalat).